

# BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-Freiständiges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

## Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.  
 Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Frank, halbjährlich 16 Frank, ganzjährlich 32 Frank.  
 Für das Ausland 11 Frank 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei

Strada Medei No. 7

Heutige Strada Grigorescu

Telefon 22/88.

## Inserte

Die 6-spaltige Beilage oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamengebühr für die 2-spaltige Garniturzeitung ist 2 Frank. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, N. O., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Doppelit, M. Dutes Nachf., Max Augenfeld & Emerich Seiner, J. Danneberg, Heinrich Schäfer, S. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

## König Georg von Griechenland und die Kretafrage.

Bukarest, 7. Juni 1910.

Der in letzterer Zeit vielgenannte Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“, Herr Sigmund Münz, hatte anlässlich seines Aufenthaltes in Korfu eine Unterredung mit dem König von Griechenland, der sich über die brennende Frage der Annexion der Insel Kreta an Griechenland, die möglicherweise zu einem Kriege zwischen der Türkei und dem hellenischen Königreiche führen kann, in bemerkenswerter Weise äußerte.

Der König sagte:

„Seit dem Jahre 1863 sitze ich auf dem Thron, und von der ersten Stunde an hatte ich die kretensische Frage auf dem Buckel. (Der König gebrauchte wörtlich diesen Ausdruck.) Sie wissen wohl, wie die Türken auf Kreta gewirtschaftet haben, in welcher Art sie sich an Verträge hielten. Ein türkischer Generalgouverneur, ein Pascha, hat den berühmten Vertrag von Halepa in Stücke gerissen. Als in Bosnien und der Herzegowina Unruhen ausgebrochen waren, die dem österreichisch-ungarischen Grenzschutz unangenehm wurden, betraute Europa auf dem Berliner Kongress Oesterreich-Ungarn mit dem Mandat, diese Provinzen zu okkupieren um daselbst Ruhe zu schaffen. War es in Kreta nicht noch viel unruhiger als in Bosnien und der Herzegowina? Hätten wir nicht auch ein Anrecht auf eine Okkupation Kretas gehabt? Die Kretafrage hat niemals recht zur Ruhe kommen wollen, insbesondere seit 1886 nicht mehr. Damals rühte der Fürst von Bulgarien in Philippopol ein. Unter dem Eindruck dieser Tatsache wollte man es bei uns nicht begreifen, warum nicht auch wir unsere nationalen Rechte auf Kreta geltend machen sollten. Kreta war der Schauplatz der traurigsten Massacres. Es hat keine einzige kretensische Familie gegeben, die nicht während der verschiedenen Revolutionen im Laufe der Jahrhunderte, während deren die Kretenser um ihre Unabhängigkeit kämpften, einige Mitglieder verloren hätte. Als der nunmehrige General, damalige Oberst Vassos, den Kretensern im Jahre 1897 zu Hilfe eilte, um ein Massacre zu verhindern, haben die Schutzmächte auf die Kaniboten geschossen, die doch ihnen und niemandem etwas zu leide getan hatten.“

Der König hielt inne. Ich erlaube mir die Bemerkung: „Majestät, es scheint mir, als ob Griechenland den rechten Augenblick verpaßt hätte, die Insel zu annektieren. Wie kommt es denn, daß Griechenland die von den Kretensern im Herbst 1901 proklamierte Annexion nicht sofort angenommen hat, um die Mächte vor ein fait accompli zu stellen?“

Da meinte der König: „Also auch Sie werfen uns vor, daß wir es, nachdem sich Bulgarien unabhängig erklärt und Oesterreich-Ungarn Bosnien und die Herzegowina annektiert hatte, versäumt hätten, die von den Kretensern erklärte Annexion an Griechenland auch unsererseits zu ratifizieren. Darauf antwortete ich Ihnen: Ständen denn nicht die Schutzmächte in Kreta? Hätten wir damals die Annexion angenommen, so hätte man zu uns gesagt: „Ja, wenn Ihr loyal geblieben wäret und nicht eigenmächtig die Annexion vorgenommen hättet, so würdet Ihr heute Kreta haben.“

Der König fuhr fort: „Jetzt taucht wieder die Frage des Eides auf. Wiederum sollen, wie es heißt, die Mächte Kriegsschiffe nach Kreta schicken. Was ist denn geschehen? Wird denn der Statusquo gebrochen werden, wenn die Kre-

tenser den Eid dem König von Griechenland leisten? Nachdem Bosnien annektiert und Bulgarien zum Königreich ausgerufen ward, hatten die Kretenser auch ihren Anschluß an Griechenland proklamiert und den Eid auf meinen Namen geleistet. Die Mächte erklärten dann, die definitive Regelung der kretensischen Frage solle einer nahen Zukunft vorbehalten werden, der gegenwärtige Zustand aber — wohl gemerkt: der Zustand nach abgelegtem Eide — als Statusquo erhalten bleiben.“

Der König bemerkte dann weiter: „Die Kretenser sind so gute Griechen wie die Leute hier auf den Ionischen Inseln — aber Europa macht jetzt der Türkei den Hof, und wir Griechen müssen dabei zu kurz kommen. Europa ist gegen uns.“

Ich erlaubte mir die Bemerkung: „Eure Majestät mögen nicht das offizielle Europa der Kabinette mit dem Europa der öffentlichen Meinung identifizieren.“

Der König: „Auch die öffentliche Meinung in Europa scheint gegen uns zu sein.“

Ich entgegnete: „Majestät, ich glaube annehmen zu können, daß in der Kretafrage die Sympathien Europas eigentlich mehr auf Seiten Griechenlands als der Türkei seien, wenn auch Europa in erster Linie den Frieden will.“

Der König: „Sie waren, wie ich höre, in Kreta. Was hat man dort bis zur Ankunft des griechischen Oberkommissärs geleistet? Nichts, gar nichts.“

„Ich kann Eurer Majestät nur recht geben. Dort ist ja noch das reinste Mittelalter in Hinsicht auf alle Verkehrsverhältnisse.“

Der König: „Die Türken haben auf Kreta keine einzige Straße gebaut, keine Eisenbahn, keine Tram, keinen Hafen — nichts. Mein Sohn, Prinz Georg, der jahrelang als Oberkommissär auf Kreta wirkte, hat dort die reine Wüstenei vorgefunden. Auch die vier Schutzmächte können sich Kretas nicht mit jener Liebe annehmen, mit der Griechenland es täte, wenn Kreta mit uns vereint wäre.“

Ich bemerkte: „Es gibt auch andere Inseln im Archipel, die, wie Kreta, griechisch sind und gleichwohl zur Türkei gehören?“

Darauf der König: „Aber man schweigt in Griechenland davon. Man verlangt eben in aller Bescheidenheit nur das unumgänglich Nötigste. Betreffs Kretas aber gibt es kein Schweigen. Die einzig wirkliche Lösung wäre die Annexion.“

„Und Eure Majestät meinen wohl, daß sich die Kretafrage zwischen Griechenland und die Türkei stelle und keine wahrhaft herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern aufkommen lasse?“

Der König: „Wenn die Kretafrage nicht wäre, so könnten wir in ausgezeichneten Beziehungen zur Türkei stehen. Aber ich glaube nichts Ungerechtes zu verlangen, wenn ich sage: Alle Menschen in Europa, die ein ausgebildetes Gefühl für Gerechtigkeit besitzen, müssen für die Annexion der Insel an Griechenland sein. Die Männer der Feder, wie Sie, leisten der Gerechtigkeit einen Dienst, wenn sie für diese endliche Annexion Stimmung machen.“

„Eurer Majestät, wie mir scheint, durchaus gerechtes Verlangen entspricht meinen Gesinnungen. Ich habe aber in Konstantinopel den Minister des Aeußern Rifaat Pascha gesprochen. Er meinte, der Augenblick sei wohl nahe, in welchem die Türkei in Kooperation mit den Schutzmächten Kreta eine Autonomie geben würde.“

Der König: „Kreta hat längst diese Autonomie. Wir haben in der Kretafrage nichts mit der Türkei zu schaffen. Sie kann uns dort nichts nehmen. . . Rifaat Pascha! Er war zehn Jahre in Athen Gesandter, war sehr beliebt, beliebt wie wenige Diplomaten, wir hätten von ihm nicht jenen Widerstand gegen unsere Ansprüche erwarten sollen. Aber jetzt freilich, als türkischer Minister glaubt er wohl nicht anders handeln zu können.“

## Hinter den Kulissen der „Standard Oil Company“.

Auf die bekannten Geschäftspraktiken der amerikanischen Trustgesellschaft wirft ein Artikel des „Vorwärts“ in Berlin unter obigem Titel ein großes Schlaglicht. Das genannte Blatt konstatiert nach einer Meldung des „Daily Chronicle“, daß die „Standard“ eben eine Bestechungskampagne eingeleitet hat, „um die englische Presse zu gewinnen und durch ihre Benutzung unangenehme Konkurrenz totzumachen“. Ueber die Beziehungen zwischen der käuflichen Presse und der „Standard Oil Comp.“ geben die nachstehenden Briefe Aufschluß:

Herrn H. H. Edmonds

Baltimore, Md.

Sehr geehrter Herr!

In Beantwortung Ihres w. Schreibens habe ich das Vergnügen, Ihnen hiermit den Inhaberschein über ein Depot von 3000 Dollar zu übersenden, die auf Ihren Namen eingezahlt sind als Betrag für ein Jahresabonnement auf „The Manufacturers Record“.

Hochachtungsvoll: Jon D. Archbold.

Das Blatt kostet 4 Dollar jährlich, also bezahlt Mr. Archbold gleich das Abonnement auf 750 Jahre im voraus.

Ein zweiter Brief lautet:

Herrn Thomas P. Grafty.

New-York.

Sehr geehrter Herr Grafty!

Wir sind bereit, unser Abonnement in Höhe von 5000 Dollar jährlich auf „The Southern Farm Magazine“ um ein weiteres Jahr zu verlängern; die Zahlung würde in derselben Weise erfolgen wie im verfloffenen Jahr. Wir zweifeln nicht daran, daß der Einfluß Ihres Blattes im Süden uns wertvolle Dienste leisten wird.

Hochachtungsvoll: Jon D. Archbold.

Da jedermann für 50 Cent jährlich auf das Blatt abonnieren kann, bezahlt Mr. Archbold in diesem Falle den Abonnementspreis gleich für 10.000 Jahre. Dazu ist zu bemerken, daß Mr. Archbold der Generaldirektor der Standard Oil Company und Rockefellers Vertrauensmann ist.

In diesem Zusammenhange mag noch der Geheimdienst geschilbert werden, den der Trust als Hilfe im Konkurrenzkampf unterhält. In dem von der amerikanischen Regierung eingereichten Schriftsatz zu dem von dem höchsten Gericht der Vereinigten Staaten schwebenden Verfahren gegen den Trust wird darüber gesagt:

„Die Standard Oil Company unterhält in New-York eine Geheimabteilung, die als Statistische Abteilung bekannt ist. Durch diese Abteilung hat sie ein vollständiges System zur Auspionierung ihrer Konkurrenz im ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten eingerichtet.“

## Feuilleton.

### Ein Kinder verleiher Gott.

Stizze aus Japan von Prof. Alberti-Tokio.

Wer in Tokio den Ueno-Park, einen der schönsten Anlagen Tokios, besucht hat, wird wohl auch vor dem dort befindlichen Tempel — Kiyomizu genannt — stehen geblieben sein und sich verwundert gefragt haben, was die Hunderte von Puppen bedeuten, die in allen Größen, vom kleinen nackten Badepüppchen bis zur über einen Meter großen, elegant gekleideten, in einfachen und eleganten Glaskästen stehend, dort um eine Buddhafigur gruppiert sind. Selbst vielen Japanern ist die Bedeutung nicht bekannt, da der Japaner meistens nur über das informiert ist, was ihm persönlich angeht. Das, was außerhalb seines Gedanken- oder Berufskreises hinausgeht, ist für ihn ohne Interesse. So gelang es auch mir erst nach Besprechung mit dem Tempeldiener, Zuverlässiges zu erfahren, das aber so interessant ist, daß ich es hier mitteilen will, da selbst Väcker und Meyer nichts darüber enthalten.

In Kyoto, der drittgrößten Stadt Japans, befindet sich an einem Bergabhang gleichsam lebend, einige Duzend Meter hoch, ein Kiyomizutempel, der der größte Keranotempel ist und schon 780 vom Priester Enchin gegründet wurde. Die Haupthalle — Hondo — dieses Tempels steht auf einem von hohen

Holzpeilern getragenen Gerüst, vor der sich eine breite Veranda — Kutai — befindet, die direkt über den Abgrund schwebt. Ueber die Höhe des Tempels kann man sich einen Begriff machen, wenn man weiß, daß der Japaner ein Sprichwort hat, das er bei gefährlichen oder schwierigen Unternehmen gern zur Ermunterung anwendet; es heißt frei ins Deutsche übersetzt: „Tue das mit dem Entschluß, dich vom Kiyomizutempel zu stürzen!“ D. h. dazu gehört Energie und Verwegenheit, und die soll man bei seinem Unternehmen auch anwenden. Dieser Tempel ist der Gottheit Kwannon geweiht, eigentlich eine Göttin mit 11 Köpfen, 1000 Augen und 1000 Händen. Der Tempel im Ueno-Park in Tokio ist nun eine verkleinerte Nachbildung des großen Kiyomizu Tempels; er hat hier aber noch einen „Astermieter“, nämlich den Gott „Koyanji“, das ist der Gott, der Kinder verleiht, und um seine Figur sind die oben erwähnten Puppen gruppiert, die alle möglichen Nationen darstellen, meistens aber japanische Gesichtszüge und Kleidung haben, selbst zwei Mohrengruppen sind vertreten.

Wenn nun eine Frau nach mehrjähriger Ehe noch keine Nachkommen hat, aber gern Kinder haben möchte, wallfahrtet sie zu obigem Tempel, opfert dort, verrichtet ihr Gebet und leiht sich von den ausgestellten Puppen diejenige aus, die ihren Gefallen findet. Anstandslos, ohne nach Namen oder Adresse zu fragen, wird ihr die Puppe ausgehändigt — ein Vertrauen, das noch nie getäuscht wurde, obgleich es sich oft um sehr wertvolle Puppen handelt. Die Frau nimmt dann die Puppe mit nach Hause und behandelt sich dort, als wäre sie ihr

Kind, d. h. sie kleidet, hegt und pflegt sie so lange, bis ihr Gebet erhört wurde und sie tatsächlich einem Kinde das Leben gegeben hat. Ist ihr Wunsch tatsächlich in Erfüllung gegangen, so bringt sie dem Tempel die entliehene Puppe zurück, aus Dankbarkeit aber noch eine zweite, möglichst schönere und bessere als die entliehene Puppe zurück. Daß das Entleihen der Puppen auf die Fruchtbarkeit der Frauen nicht ganz ohne Erfolg geblieben ist, beweisen die zahllosen Puppen, die ich trotz mehrmaliger Versuche nicht zählen konnte, da mir die Geduld ausging, denn es sind deren mehrere Hundert.

Dieser Aberglaube blühte längere Zeit recht kräftig, ging aber mit zunehmender Kultur zurück, da die aufgeklärten Japaner und die Presse sich über diesen Aberglauben lustig machten und die betr. Frauen verpötelten. Trotzdem werden auch heute noch im Jahre durchschnittlich 50—60 Puppen ausgeliehen, und es gibt glückliche Mütter, die auf den Erfolg schwören und die dazu beitragen, daß doch immer noch die eine oder die andere kinderlose Frau zum Tempel eilt und um Kindersegens bittet. Das geschieht heute aber meist in den frühen Morgen- oder späten Abendstunden, wenn es beim Tempel möglichst einsam ist, da man sich doch nicht gern dem Gespött aussetzt; trotz des felsenfesten Glaubens, daß das Entleihen der Puppen hilft.

Ob auch hier die Suggestion viel zum Erfolge beiträgt, ist eine Frage, die ich heute nicht erörtern will.

Nur unter großen Schwierigkeiten gelang der amerikanischen Regierung die Aufdeckung dieses Systems. Viele der leitenden Persönlichkeiten der Standard Oil Company wurden darüber gerichtlich vernommen und leugneten so lange, daß sie davon etwas wüßten, bis ihnen gewisse Berichte und Mitteilungen vorgelegt wurden, die in dem Besitz der Regierung gelangt waren. Aus diesem Material geht hervor, daß die Standard Oil Company ein System der Berichterstattung eingerichtet hat, wonach sich jeder ihrer Verkäufer und Agenten über jeden Petroleumtransport unterrichtet, der in seinem Bezirk für Rechnung einer unabhängigen Gesellschaft geschieht. Zwecks Erlangung derartiger Mitteilungen werden Eisenbahnbeamte bestochen, damit sie die gesuchten Auskünfte geben, Angestellte der Company halten sich an den Bahnhöfen auf, um aus den Aufschriften auf den Fässern und Wagen Absender und Empfänger zu ermitteln; Spione gehen den Vertretern und den Kaufmännern der Konkurrenzgesellschaften nach, um deren Abnehmer zu ermitteln; Detektive machen sich an die Angestellten dieser Gesellschaften heran, um sie anzuersuchen, und noch eine ganze Reihe gleich unsauberer Mittel werden angewandt. Diese Berichte gehen unmittelbar an den Vorstand der Verkaufsabteilung des Trusts, und der Vorstand unterrichtet daraus wieder die Vorstände der Bezirks-Verkaufsorganisationen über die Vorgänge in ihrem Gebiet. Dann geht das Material ins Archiv. Das ganze wird mit größter Heimlichkeit betrieben. So unterzeichnen zum Beispiel die bestochenen Eisenbahnbeamten, die von ihnen eingehenden Berichte nicht mit ihrem Namen und benutzen völlig neutrale Briefbogen, aus denen über die Person des Absenders nicht das geringste zu erfahren ist."

### Tagesneuigkeiten.

Bukarest, den 7. Juni 1910.

**Tageskalender.** Mittwoch, den 8. Juni. — Katholiken: Mth. u. M. — Protestanten: Mth. M. — Griechen: Carp Ap.

**Witterungsbericht** vom 7. Juni. + 14 Mitternacht, + 16 7 Uhr früh, + 25 Mittag. Das Barometer im stationär bei 762, Himmel unwölkt. Höchste Temperatur + 31 in Corabia, niederste + 6 in Dorna.

Sonnenaufgang 4.34 — Sonnenuntergang 7.54.

**Vom Hofe.** S. M. der König hat Sr. M. dem Könige Georg V. von England die Kette des Carolordens verliehen.

**Ein neues Werk Carmen Sylvas.** Am 31. Mai wurde im Kursalon im Wiener Stadtpark mit großem Erfolge ein neues Werk der königlichen Dichterin Carmen Sylva zur Aufführung gebracht. Dieses Werk, das den Titel führt „Herz und Musik“ ist ein allegorischer Dialog, der als Prolog zu dem von Dr. Gregor Ritter von Pantazzi komponierten musikalischen Feenmärchen „Zum Andenken an Johann Strauß“ geschrieben wurde. Dieses Feenmärchen wurde in Anwesenheit eines zahlreichen erlesenen Publikums von 80 Dilettanten zur Aufführung gebracht. Herr v. Pantazzi ist auch dem Bukarester Publikum zur Genüge bekannt, da er anlässlich der Jubiläums-Ausstellung im Jahre 1906 die Aufführungen der Operette „Musch Ciocarlan“ des Ritter von Flondor organisierte. Der symbolische Dialog Carmen Sylvas feiert mit hinreißendem Schwunge und in herrlichen Versen die Heilung der menschlichen Seele von allen irdischen Uebeln durch die Musik. Angeichts des großartigen Erfolges der Vorstellung wurde beschlossen, demnächst eine zweite Aufführung zu veranstalten.

### Eine Bukarester Sehenswürdigkeit.

Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, das „Institut für physikalische Therapie und orthopädische Chirurgie“ des Herrn Dr. Mărgăritescu in der Calea Griviței Nr. 67 zu besuchen und sind wir von der Bedeutung dieses Instituts und der Wirkung der in diesem Institute angewendeten Behandlungsmethoden derart überzeugt geblieben, daß wir nicht umhin können, unsere Leser auf diese Heilanstalt aufmerksam zu machen.

Dieses Institut, mit bedeutenden materiellen Opfern geschaffen, wird von einem hervorragenden Arzt und erfahrenen Spezialisten auf diesem Gebiete geleitet, und entspricht, was die Einrichtung betrifft, allen modernen Anforderungen und kann somit mit allen ausländischen ähnlichen Instituten rivalisieren. Alle Operationen und Behandlungsmittel, die in diesem Institute angewendet werden, eingehend zu beschreiben, wäre hier kaum möglich. Man kann sich jedoch immerhin einen Begriff von der Installation machen, wenn man bedenkt, daß in 16 Behandlungszimmern, in drei Abteilungen gruppiert u. zw. **Elektrotherapie, Hydrotherapie und orthopädische Chirurgie** 15–20 solche verschiedener Behandlungen mit dem dem Institute gehörigen Apparaten gemacht werden. Hieraus kann sich jeder leicht einen Begriff machen, wie zahlreich und verschiedenartig diese Behandlungen sein müssen, und wie viele spezielle Kenntnisse ein Arzt besitzen muß, um dieselben in zweckmäßiger Weise durchzuführen zu können. Hier werden mit sicherstem Erfolg alle chronischen und Nahrungskrankheiten behandelt; ebenso **Gicht, Arthritis, Rheumatismus, Neurasthenie, Allgemeiner Schwächezustand, Herz- und Magen-Leiden, Gedärme- und Hautkrankheiten, allerhand Neuralgien, paralytische Krämpfe, Zittern in den Gliedern** usw. Auch werden „**Ionisationen**“ ausgeführt, d. h. Einführung zur Kranken Stelle von Arzneien in Jod, Mercur und Salicylat in den Organismus mittelst elektrischen Stromes, ohne Schmerzen. Dann die „**D'Arsonvalisation**“, Lichtbäder (weiße und farbige), Fulgurata bei der Behandlung des Krebses, Heißluftbehandlung, Radiotherapie, Massagen, Heilgymnastik usw. mit den verschiedenen Anwendungen.

Die Abteilung der „**Heilhydrotherapie**“ trägt mit Recht diesen Namen, nachdem hier Douchen in allen Formen, Druck und Temperatur verabreicht werden können; dann die Dampfbäder, Halbbäder, Wasser- und Kohlensäurebäder; nichts fehlt dieser Abteilung, alles ist genau wie in den großen

**Personalnachrichten.** Der Domänenminister, Herr M. Constantinescu, der dieser Tage auf einer Inspektionsreise in der Dobrußja weilte, ist wieder heute Vormittag in die Hauptstadt zurückgekehrt. — Herr und Frau Alexander Davari sind gestern aus dem Auslande wieder in Bukarest eingetroffen.

**Diplomatisches.** Der Minister des Außern Herr M. Djuvara hat sich zum russischen Gesandten Herrn v. Giers begeben, dem er das ihm von Sr. M. dem Könige verliehene Großkreuz des „Stern von Rumänien“ überreichte. Die offizielle „Zndep. Roum.“, das Organ unseres auswärtigen Amtes, begleitet diese Ordensauszeichnung mit folgendem Kommentar: „In den sieben Jahren, seit Herr v. Giers unter uns ist, hat er nicht aufgehört, die ehrlichsten Anstrengungen zu machen, um unsere Freundschaftsbeziehungen zu dem großen russischen Reiche aufrechtzuerhalten und zu kräftigen. Ein Diplomat ersten Ranges, verstand er es bei uns allgemeine und berechtigte Sympathien zu erwerben.“

**Die Rückkehr des Herrn Dem. Sturdza.** Die Nachricht von der Rückkehr des Herrn Dem. Sturdza bestätigt sich. Es ist sicher, daß der greise Staatsmann in die Hauptstadt zurückkehren wird, das Datum der Rückkehr aber ist selbst seinen intimen Freunden nicht genau bekannt. Aller Wahrscheinlichkeit indessen wird Herr Sturdza schon heute Dienstag in Bukarest eintreffen. Herr Sturdza hat vor einiger Zeit einem intimen Freunde geschrieben, daß er in einigen Tagen in Bukarest eintreffen werde, ohne daß er indessen den Tag seiner Ankunft genau angab. Herr Sturdza wollte offenbar in dieser Weise die Aufregungen einer Rundgebung vermeiden, die vielleicht unter anderen Umständen bei seiner Ankunft ihm zu Ehren veranstaltet worden wäre. Die Freunde des Herrn Sturdza glauben, daß der greise Staatsmann nach seiner Rückkehr ins Land sich den politischen Kämpfen sowie den Rundgebungen der Liberalen gänzlich ferne halten werde, damit man nicht sagen könne, daß er aus dem Auslande gekommen sei, um die schon genügend prekäre Lage der Partei, an deren Spitze er vor zwei Jahren gestanden ist, noch mehr zu erschweren.

**Der Besuch der rumänischen Offiziere in Russland.** Die rumänische Militärabordnung ist, wie gemeldet, von ihrem Besuche in Russland bereits in die Hauptstadt zurückgekehrt. Die rumänischen Offiziere wurden bis zur Grenze von Russisch-Ungarn von den ihnen zugeteilten russischen Offizieren begleitet, deren Chef General Erdely, Commandant eines kaiserlichen Gardebataillonregiments war. Der Abschied von den russischen Kameraden war der dankbar herzlichste und vor dem Verlassen des russischen Bodens richtete General Warthadi im Namen der ganzen rumänischen Militärabordnung ein Telegramm an dem Zaren Nikolaus II. — Wir haben bereits gemeldet, daß der Zar dem Admiral Murgescu die Insignen des St. Georgskreuzes überreicht hat, als Belohnung für sein heldenmütiges Verhalten während des russisch-türkischen Krieges, wo der damalige Schiffsleutnant Murgescu den ersten türkischen Monitor in die Luft sprengte. Der Zar bewies anlässlich der Ueberreichung des St. Georgskreuzes dem tapfern rumänischen Offizier eine besonders schmeichelhafte Aufmerksamkeit. Er hestete nämlich, entgegen dem üblichen Brauche, in eigener Person das Kreuz auf die Brust des Admirals, indem er sagte: „Was mein Duktel nicht getan hat, das tue ich jetzt.“

**Russland und Rumänien.** „Univerjul“ meldet: „Wir erfahren, daß eine Abordnung russischer Offiziere sich Ende des Monats Juni nach Sofia begeben wird, um die Denkmäler zur Erinnerung an den Krieg von 1878 zu besuchen. Die russischen Offiziere werden von einer Abordnung rumäni-

scher Offiziere begleitet werden. Die russischen Offiziere werden Ungarn und Jassy berühren und werden sich von dort nach Sofia begeben.“ Das gleiche Blatt meldet aus angeblich absolut sicherer Quelle, daß S. M. der König anlässlich des Besuchs, den er in Jassy während der Jubiläumsgelächten der Universität machen wird, im Namen des Zaren Nikolaus von einem Spezialgesandten begrüßt werden wird. Es sei wahrscheinlich, daß der Gouverneur von Bessarabien mit dieser Mission betraut werden wird.

**Die Schließung der heiligen Synode.** Gestern Vormittag fand die Schließung der heiligen Synode unter dem Vorsitz des Metropolitenprimas statt. Der Sitzung wohnten auch der Kultus- und Unterrichtsminister Herr Haret und der Verwalter der Kirchenkasse Herr Garboviceanu bei. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten ergriff der neue Archiereu Emghenie Pitesteanu das Wort, um für seine Anerkennung zu danken. Was den Fall der beiden Priester aus Telcoorman betriffte, die suspendiert wurden, weil sie sich den Anklagen gegen den Metropolitenprimas angeschlossen hatten, so war die Synode der Ansicht, daß nach den kanonischen Vorschriften das kirchliche Haupt ihrer Diözese über ihr Los zu entscheiden, und daß die Synode sich hier nicht einzumengen habe. Es wird beschlossen, daß die Eingabe der Studenten des Distriktes Gorj bezüglich der gegen den Metropoliten erhobenen Beschuldigungen dem Unterrichtsministerium überstellt werde, da es sich um einen von einer studentischen Vereinigung ausgehenden Akt handelt. Die Synode nahm hierauf den Text einer im Amtsblatte zu veröffentlichenden Synodiale an. Diese Synodiale bespricht die lethim im Schosse der Kirche durch die unerklärliche Haltung des Bischofs von Roman sowie durch die unbesonnenen Handlungen einiger Priester verursachten Störungen und verurteilt in lebhafter Weise diese Agitationen, die den Skandal zum Zwecke haben und das Spiel der Feinde der Kirche besorgen. Die Synodiale schließt mit der Versicherung, es sei nicht wahr, daß das Gesetz über das oberste Kirchenkonsistorium antikanonisch sei. Das oberste Konsistorium wurde nicht geschaffen, um, wie seine Gegner behaupten, den Weltgeistern die Leitung der Kirchenangelegenheiten zu geben, sondern um den Vertretern der Kirche inmitten der Bevölkerung die Möglichkeit zu bieten, die hohen Prälaten in dem Werke der üblichen Hebung des Landes zu unterstützen. — Nach Verlesung dieser Synodiale dankte der Metropolitenprimas den Mitgliedern der Synode für den guten Willen, mit dem sie bemüht waren, den Frieden in der Kirche zu sichern, worauf der Kultusminister die königliche Botschaft für die Schließung der Session verlas.

**Der Dank der Bukarester Handelskammer.** Die Bukarester Handelskammer hat folgende Dankbesche an die Sofianer Handels- und Industrie-Kammer gerichtet: „Die Plenarversammlung der Bukarester Handelskammer beauftragte mich, Ihnen den aufrichtigsten Dank der Kammer für den lebenswürdigen Empfang ihrer Delegierten auszusprechen, sowie Ihnen den Wunsch für die immer größere Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien zu übermitteln. Präsident: Haji Tudoraki.“

**Todesfall.** Gestern ist der hiesige Großindustrielle Nicolae Zaharia Dimazu, Besitzer einer der größten Messfabriken der Hauptstadt, aus dem Leben geschieden. Dimazu war Mitglied des hauptstädtischen Gemeinderates und der Bukarester Handelskammer, wo er dank seiner genauen Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse eine bemerkenswerte Tätigkeit entfaltete. Dimazu war schon seit längerer Zeit lei-

Wasseranstalten des Auslandes. Die orthopädische Abteilung hat einen speziellen Operationsaal, einen Saal für die Anbringung der gypsirten Apparate und einen geräumigen Turnsaal und Melanotherapie, der mit Apparaten aus Deutschland und Stockholm versehen ist.

Im ersten Stock befindet sich eine wunderbare Terrasse mit Rabinen und systematischen Douchen zum Zwecke der gegenwärtig so sehr verbreiteten Sonnenbäder.

Neun Krankenzimmer, mit dem nötigen Comfort eingerichtet, sind für die operierten Kranken reserviert, oder für diejenigen, die während der Behandlung einer näheren Pflege oder täglichen Behandlung bedürfen. Die systematische Gruppierung der verschiedenen Behandlungsmittel, die ausgezeichnete Pflege, die genaue Kontrolle der Nahrungsvorschriften, die Ordnung und Disciplin, endlich die überaus bescheidenen Preise, die jedem Kranken zugänglich, sind die hervorragendsten Eigenschaften dieses Institutes. Tadellose Reinlichkeit, Gewissenhaftigkeit des ärztlichen Personals, welches größtenteils vom Auslande stammt, die ausgezeichnete Lage des Sanatoriums, (es hat die Sonne von 2 Seiten); Ruhe, (weil es fern von der Straße liegt); ein Garten von einigen Tausend Quadratmetern der sich rückwärts vom Sanatorium befindet und somit eine Luftkur in Mitten der Stadt ermöglicht. — Alle diese ausgezeichneten Eigenschaften, müssen die Ueberzeugung beibringen, daß dies die einzig im Lande dastehende Anstalt ist.

In folgendem wollen wir nun in Kurzem wiedergeben, wie uns Herr Dr. Mărgăritescu die physikalische Therapie beschrieb, wie sie zur Anwendung gelangt, und welchen reellen Nutzen die Leidenden von derselben ziehen können: Die physikalische Therapie ist ein Heilverfahren, die auf die Vergrößerung in rationeller Weise der normalen Lebensstimulente gestützt ist, in Anbetracht der Ergänzung der Organismen-tätigkeit, die aus verschiedenen Gründen nicht in normaler Weise funktionieren, und Störungen zur Folge haben, und die zu schwer zu heilenden chronischen Krankheiten Veranlassung geben.

Diese vermehrte Vergrößerung der Lebenskräfte erzielt die physikalische Therapie — so meint Herr Dr. Mărgăritescu — nicht durch Arzneien, die fast alle wirkungslos sind, sondern auf natürlichem Wege durch physikalische Agenten: Luft, Wasser, Licht, Sonne, Elektrizität, Magnetismus, Bewegung, Wärme, Kälte, Luftdruck, Ozigen, Ozon, Kohlensäure usw.,

die dank der modernen technischen Mittel und den speziellen Instrumenten in großer Anzahl verwendet werden und in den verschiedensten Arten, je nach der Art der Krankheit, mobilisiert werden können. Zu diesem Zwecke ist es jedoch erforderlich, daß der Arzt über die perfektioniertesten Apparate und in sehr großer Anzahl verfügt, um jeden Krankheitsfall behandeln zu können. Der Arzt darf weder Kosten noch Mühe scheuen, er muß von einem intelligenten und gewissenhaften Personal unterstützt werden. Der wichtigste Faktor ist — so bemerkte noch Herr Dr. Mărgăritescu, daß der Kranke Vertrauen und Geduld zeigt, was hierzulande nicht so leicht erzielt werden kann, da der größte Teil der Leidenden gewöhnt ist, sich sein Lebelang mit Drogen zu stopfen und nicht begreifen kann, wie es den möglich wäre, von einer Krankheit befreit zu werden, wenn man ihm „nichts zu Einnehmen“ gibt!?

„Da nun — fuhr Herr Dr. Mărgăritescu in seinen interessanten Aufklärungen, fort — Licht, Wärme und Elektrizität die Ursachen des physiologischen Lebens sind, können dieselben, in täglichen größeren Dosen — wie uns solche die Natur zur Verfügung stellt, — alle Krankheitszustände, die gerade wegen der Entziehung des Körpers von der wohlthuenden Wirkung der Elemente und Kräfte der Natur, entstanden sind, kurieren! Diese Elemente, metodisch und gewissenhaft angewendet, werden zur Stärkung der Kranken beitragen, zur Wiederbelebung der ermatteten Tätigkeit im Laufe der Krankheit und der Stärkung der Organe führen, und dieselben für deren Bestimmung wiederum geeignet machen. Die physikalische Therapie verfolgt heute den Zweck in allen gebildeten Ländern, die alte und nichtausreichende Methode der innerlichen Beibringung von Arzneien gänzlich zu verdrängen. Diese Therapie zählt zu ihren Anhängern die bedeutendsten Männer der ärztlichen Wissenschaft, welche diese Heilmethode als die Medizin der Zukunft betrachten!“

Nachdem, gelegentlich des diesjährigen Kongresses der Ärzte, der bekanntlich gegen den 29. Mai a. St. in Bukarest stattfinden wird, — der Besuch des Institutes für physikalische Therapie des Herrn Dr. Mărgăritescu, — seitens der Mitglieder dieses Kongresses in Aussicht gestellt ist, wird Herr Dr. Mărgăritescu einen Vortrag mit praktischen Demonstrationen abhalten, um das Praktische dieses Verfahrens hervorzuheben. Auf diesen interessanten Vortrag behalten wir uns vor, noch zurückzukommen.

hend und erlag gestern einer plötzlichen Verschlimmerung seines Uebels. Das Leichenbegängnis wird morgen Mittwoch Nachmittag um 5 Uhr stattfinden.

**Kleine Nachrichten.** Der Ministerrat wurde für Donnerstag Nachmittag zu einer Sitzung im Ministerium des Innern einberufen. — Der Disziplinarprozeß gegen den Advokaten des Finanzministeriums Herrn Dr. Georges Mandj, der gestern Montag hätte stattfinden sollen, wurde auf den nächsten Sonnabend verschoben. Herr Mandj wird befanntlich beschuldigt, daß er anlässlich des Prozesses gegen den Attentäter Zelea seine Sympathien und Antipathien in einer Weise kundgegeben habe, die für einen Staatsbeamten nicht zulässig sind. — In Fokschani wird dieser Tage eine öffentliche Versammlung stattfinden, um über die Mittel zu beraten, durch welche der bis zur Unerträglichkeit gesteigerten Dienstbotennot gesteuert werden könnte.

**Gesangverein „Eintracht.“** Unter dem Zeichen eines schönen Erfolges in jeder Beziehung verlief am Sonntag das Fest des Gesangvereins „Eintracht“, dem ein sogenannter „Zur-Abend“ zu Grunde lag. Der Regenschauer von Samstag und Sonntag früh, die während des Tages immerwährend drohenden Regenwolken, die den Himmel säumten, ließen wenig Gutes für den Tag erhoffen. Indessen Petrus meinte es wirklich noch gut. Vor der höher steigenden Sonne schwanden die Wolken und blauer Himmel erfreute das Herz der vielen Einträchler, die gemüthlich und froh die Gartenlokalitäten füllten und die permanent für ein Leben und Treiben und einen Trubel sorgten. Beim köstlichen Gerstensaft aus dem Gartenlokal „Zum süßen Böhml“ und all dem, was sich sonst zu den lustlichen Genüssen zählt, vergingen die Stunden rasch in munterem Geplauder, während die „Schrammel-Musik“ durch ihre „symbolisch-mythischen“ Weisen das Publikum ergötzte. Die rührigen Herren Krager und Wagner erfreuten unterdessen mit den Vorträgen verschiedener Wiener-Couplets. Hier beteiligte man sich an der „Zur-Zombola“, dort besuchten Neugierige das Karitätenkabinett und waren aber froh, wieder „unverfolgt“ demselben zu entgehen. An der Schönheitskonkurrenz mußte jeder wohl oder übel teilnehmen und seinen geheimen Stimmzettel abgeben. Die Resultate werden noch in Lebensgröße „angehauen“ und dann ausgestellt werden. Nicht unerwähnt soll die zur Ansicht und zum Kauf zur Verfügung gestandene Bildergalerie bleiben. Schwer konnte man sich vom Garten in der herrlichen Luft trennen, und erst am späten Abend kam dann auch in den großen Saal Hochbetrieb. Der Männerchor erwies sich als gut diszipliniert, und der Wohlklang und die Reinheit der Wiedergabe lösten Beifall. Der Clou des Abends bestand zweifellos in der Aufführung der Oper „Francesca da Rimini“. Das war eine Glanznummer allererster Güte, voll sprühenden Humors und Wizes. Herr Wagner alias „Primadonna assoluta“ erntete denn auch einfach stürmischen Applaus. „Durch die machtvolle dramatische Akzentuierung, die weittragende, klare Stimme hatte er alle Anwesenden in seinen Bann gezogen“. „Hierzu gesellte sich die gewissenhafte Art des Singens auf der Basis reinster Technik, die keine der düstigen und zarten Feinheiten links liegen ließ“. Sein Partner Herr Krager war ebenfalls äußerst gelungen, wie auch die Herren V. Rogalski und Schafhütl das ihrige dazu beitrugen. So hob die wunderbare dramatische Wiedergabe über jegliche Gedankenarmut hinweg. Herr Chorleiter Osenheimer begleitete vortrefflich, wie auch überhaupt sein Gespiel und Fleiß Anerkennung verdient. Dem sich anschließenden Tanze wurde mit großem Eifer gehuldigt — außer der „automatischen Quadrille“ „von wegen“ des „nervus rerum“ — und es herrschte noch lautes Getriebe als der Oster allmählich aufstellte. So verlief das Fest in der denkbar schönsten Weise. Alle werden mit Vergnügen an die hier verlebten Stunden zurückdenken, die eine Quelle fröhlichen Genießens waren, und, wie es sich von einer „Eintracht“ nur scheidet, durch keinen Miston gestört wurden.

**Die Opfer der Bauernunruhen.** Das Finanzministerium veröffentlicht folgende Kundmachung: „Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß jeder, der von Bauern erfährt, die während der Niederwerfung der Unruhen im Jahre 1907 gefallen sind, gebeten wird, derartige Fälle dem Finanzministerium zur Kenntnis zu bringen. Diese Mitteilungen müssen den Namen des Verstorbenen, die Gemeinde und den Distrikt in dem er wohnte sowie die Angabe enthalten, daß die Gattin, die Waisen, die Mutter oder der arbeitsunfähige Vater des Gefallenen bis jetzt keine Unterstützung von Seite des Staates erhalten haben. Das Ministerium wird sofort die nötigen Erhebungen pflegen und wird sich direkt an diejenigen wenden, die berechtigt sind, die Unterstützungen zu bekommen.“

**Die Automobile.** Der Polizeipräsident Herr Emil Petrescu hat an den Präsidenten des Automobilklubs nachfolgendes Schreiben gerichtet:

„Mein Herr! Da die Automobilunfälle immer häufiger und die Bestimmungen des Erlasses vom 15. Dezember nicht geachtet werden, so fühle ich mich verpflichtet, Verfügungen wirksamerer Natur zu ergreifen, die, wenn sie auch vielleicht verpöndlich für die im Automobil fahrenden Personen sind, wenigstens den gewünschten Zweck haben werden. Sie werden deshalb verständigt, daß mir Abteilungen von Polizeibeamten geschaffen werden, welche die Uebertretungen der Bestimmungen des oben erwähnten Erlasses konstatieren und die Automobile sowie ihre Leute zum Kommissariate führen werden, damit der Polizeibeamte sofort die nötigen Akten aufstelle, um die Uebertreter unter Anklage zu stellen. Diese Maßregeln, die wir ungerne ergreifen, sind indessen die einzigen, die auf Grund der Erfahrungen, die ich gemacht habe, das Ergebnis haben werden, daß die Erlässe, die bis jetzt nicht beachtet wurden, ausgeführt werden. Wir bitten deshalb die Besitzer von Automobilen, ihren Chauffeurs präzise Befehle zu geben und sie zu überwachen, damit sie die gegebenen Vorschriften genau einhalten und ich nicht genötigt sei, die ausgeführten Mittel anzuwenden.“

Die gegebenen und von Allen gekannten Vorschriften sind: In der Stadt nicht mit größerer Geschwindigkeit als im Trab der Pferde fahren; das Signal an den Biegungen und Straßenecken rechtzeitig geben und daselbst die Geschwindigkeit verringern; den Rauch nicht frei ausströmen lassen; die vor-

bern sowohl wie die hinten angebrachten Laternen rechtzeitig anzünden.

Die Besitzer von Automobilen und die Chauffeurs, die kein Zeugnis von der Präsekte haben, das ihnen das Recht zum Fahren gibt, werden aufgefordert, sich innerhalb 5 Tage beim Bureau in der Strada Mihai-Boda No. 33 anzumelden, worauf dann ein Tag für die Prüfung festgesetzt werden wird.“

Wir wollen hoffen, daß die Maßregeln, die der Polizeipräsident antündigt, auch mit aller Strenge zur Ausführung gelangen werden, obgleich bis jetzt noch nichts zu merken ist, daß sich die Herren Automobilisten irgendwie um seine Erlässe kümmern. Sie fahren mit der gleichen verrückten Geschwindigkeit durch die belebtesten Straßen der Stadt und über die Chaussee, lassen nach wie vor den vollen Benzinrauch als übelduftende Spur hinter sich und betunden für das Leben und die Sicherheit der misera plebs, die nicht in der Lage ist, im Automobil zu fahren, die gleiche souveräne Verachtung wie vorher. Und trotzdem ist das, was der Polizeipräsident von ihnen verlangt, ein überaus bescheidenes Minimum. In anderen Städten ist den Automobilen der Zutritt zu den öffentlichen Promenaden verboten, und in der Hauptallee im Wiener Prater dürfen keine Automobile fahren. In Bukarest haben wir einzig und allein das bißchen Chaussee, wo man noch ein wenig mehr oder minder frische Luft schnappen kann, aber statt Luft bekommt man den Rauch der Automobile zu schlucken, und man läuft überdies Gefahr, von den dahinsraufenden Benzinritten überfahren zu werden. Der Polizeipräsident treibt die Strenge nicht so weit, um den Automobilen die Chaussee zu verbieten, obgleich eine derartige Maßregel bloß sehr gerecht wäre. Der Automobilsport, wenn von einem solchen bei uns die Rede sein kann, würde hiebei in keiner Weise leiden, weil es ja den Automobilisten sehr leicht wäre, hinaus aufs Feld ins wirkliche Freie zu fahren, wo sie in jedem ihnen nur beliebigen Tempo dahinsausen können. Es handelt sich aber mehr um Fezerei und Gigerltum, und deshalb ziehen sie es vor, in ihren Luxusfahrzeugen auf der Chaussee herumzuparadieren, um vor den Leuten, die sich kein Automobil leisten können, zu prozen und ihnen das Vergnügen zu verderben. Wir wollen jetzt sehen, inwieweit sich die Automobilisten den so bescheidenen Forderungen des Polizeipräsidenten fügen, der sie mit Handschuhen ansaßt, und sich geradezu demütig entschuldigt, daß er die coco-nasi in ihren liebgewordenen Mißbräuchen beschränken muß. Wenn aber der behördliche Erlaß auch jetzt nichts hilft, wird dem Publikum schließlich doch nichts übrig bleiben, als zur Selbsthilfe zu greifen. Ein paar tüchtige Brügelgruppen für rücksichtslose Töppiger werden Wunder wirken.

**Die Sintflut.** Seit gestern Abend regnet es in Bukarest. Regen ist übrigens nicht das richtige Wort. Es gießt, es strömt, und aus den geöffneten Himmelsklappen stürzen unendliche Wasserfluten auf die Erde hinunter. Manchmal wird der Regen für einen Augenblick schwächer und erweckt den Anschein, als ob das Unwetter endlich einmal aufhören wolle. Wenige Augenblicke aber bricht der Guß mit erhöhter Kraft von Neuem los und täuscht die erwarteten Hoffnungen. Das Unheil, das diese Sintflut in der Hauptstadt angerichtet hat, läßt sich gar nicht beschreiben, und insbesondere in den niedriger gelegenen Stadtteilen sieht es gradezu jämmerlich aus. Die Galea Rahovei von der Bierfabrik Bragadiru angefangen bis in die Nähe der Dimboviza sieht aus wie ein See, im Gramontviertel erfolgt der Verkehr auf den Straßen in Röhren, und auch zahllose andere Straßen stehen unter Wasser. Im ganzen Stadtteile Dealu Spierei, Filaret, Gramont, Scherban-Boda und Isvor stehen die Wohnungen im Erdgeschoße und die Keller voller Wasser, die Höfe sehen aus wie kleine Seen und die Leute können bloß, bis an die Kniee im Wasser wadend, die Straße passieren. Die Pompiers, die aufgeboden wurden, haben alle Hände voll zu tun, um das Wasser aus den Häusern und Höfen herauszupumpen und den geängstigten Bewohnern Hilfe zu bringen. Zu allem Unglück ist noch bei der Gasfabrik ein Wasserrohr geplatzt, das die Wasserfluten vermehrte, und die Tramway nach dem Filaretbahnhofe mußte den Verkehr einstellen. Auch in der innern Stadt hat die Sintflut Schaden angerichtet, und in vielen Kellern steht das Wasser meterhoch. Vom Gebäude des Caffee High-Rise riß der Wind ein großes eisernes Schild herunter, das mit furchtbarer Gewalt auf das gegenüber liegende Hotel Imperial geschleudert wurde und einen Balkon des Hotels stark beschädigte. Ernst Unfälle von Personen sind bis jetzt nicht zu verzeichnen. Jedenfalls aber tut die größte Vorsicht not, weil eine ganze Menge von Häusern durch den Regen unterwachsen wurden und mit Einsturz drohen.

Der Verkehr in der Stadt hat natürlich durch das schreckliche Regenwetter stark gelitten. In den Schulen konnte kein Unterricht abgehalten werden, die Arbeiter in den Fabriken und Werkstätten fanden sich verspätet, oder gar nicht zur Arbeit ein, und in den Geschäftsläden der Stadt sind die Kunden so rar, wie Schmetterlinge im Winter.

Für die Ernte ist das Unwetter von großem Schaden. Der Weizen wurde von dem Sturm und von dem darauffolgenden Regen niedergebrosen und der Kaps hat kolossal gelitten.

Der Eisenbahnverkehr hat empfindliche Störungen erlitten. Die Züge treffen mit großen Verspätungen ein, und von Bukarest nach Predeal ist heute überhaupt kein Zug abgegangen.

Der Regen ist, wie die einlaufenden Nachrichten besagen, im ganzen Lande allgemein; die Flüsse und Bäche sind überall furchtbar angeschwollen und es werden zahlreiche Hochwasserschäden gemeldet.

**Die Cholera in Rußland.** Seit einiger Zeit hat die Cholera in Rußland neuerdings um sich zu greifen begonnen. Gegenwärtig grassiert die schreckliche Seuche in den Gouvernements Staterinoslaw, Witevsch, Charlow und in der Stadt Moskau. Um die Einschleppung der Seuche nach Rumänien zu verhindern, hat die Generaldirektion unseres Sanitätsdienstes nachfolgende Verfügung getroffen: Vom 6. Juni angefangen dürfen die Reisenden aus diesen Gouvernements und aus Moskau zu Wasser bloß über die Häfen Sulina und

Constanza kommen. Die Reisenden werden einer ärztlichen Untersuchung unterworfen und überdies in ihrem Domizile fünf Tage hindurch der ärztlichen Beobachtung unterworfen werden. Zu Lande werden die Reisenden nach Rumänien über Ungarn, Gura Pruthului und eventuell über Burdujeni kommen können. Arbeiter in Gruppen und Emigranten, ferner Lebensmittel animalischen Ursprungs werden nicht ins Land gelassen.

**Entgleisung des Schnellzuges Budapest-Predeal.** Der von Budapest nach Predeal abgegangene Schnellzug Nr. 502 ist gestern früh um halb 10 bei der Station Kütüllöszag, wo er mit einer Geschwindigkeit von 130 Kilometern in der Stunde einfuhr, entgleist. Die Lokomotive sprang von den Schienen und zog einen Waggon nach sich. Es gibt zwei Tote und drei Verwundete, die dem Bahnpersonal angehören. Von den Reisenden wurde keiner verletzt. Die Station Kütüllöszag ist die erste nach Blasendorf.

**Russische Deserteure in Rumänien.** Wie aus Sulina gemeldet wird, sind daselbst 11 russische Grenzsoldaten, die aus der russischen Armee desertirt haben, verhaftet worden. Die Deserteure weigerten sich die Gründe anzugeben, weshalb sie aus der russischen Armee entlaufen sind. Ein russischer Offizier und ein Zollbeamter aus Russisch-Silva sind in Sulina eingetroffen, um in Gemeinschaft mit dem dortigen russischen Konsul die Ursachen der Desertion festzustellen. Die 11 russischen Deserteure werden der Präsekte in Tultscha überstellt werden, die die Instruktionen der Regierung abwarten wird. Drei der Deserteure haben die Geneigtheit bekundet, in ihr Vaterland zurückzukehren, während die Uebrigen davon nichts wissen wollen.

**Dämon Alkohol.** In einem Steinbruche des Weilers Mircea-Boda in der Dobrubtscha waren der Italiener Luigi Bartolomeu und die Bäuerin Liza Popa als Arbeiter beschäftigt. Die Weiden waren wohl nicht gesetzlich getraut, wurden aber als Mann und Frau betrachtet, da sie schon seit Jahren zusammenlebten. Liza war dem Trunke ergeben und auch Luigi war für die Reize eines Rausches empfänglich. Eine Zeitlang trank das Paar bloß Wein, bald aber gingen sie zum reinen Alkohol über und begannen Schnaps zu trinken. Am 13. November brachte der Mann eine große Menge von Branntwein nachhause, den er von seinem Arbeitslohne gekauft hatte. Sie tranken Beide, was sie in sich hineinschütten konnten, Liza aber glaubte, daß ihr Mann sie bei der Verteilung des Branntweins übervorteile und verlangte mehr. Der Mann weigerte sich und es kam zu einem Streite, der bald in eine wüste Schlägerei ausartete. Liza, kräftiger als ihr Mann, warf ihn aufs Bett und stieß ihm in viehischer Wut das Messer ins Herz, so daß er tot liegen blieb. Als sie aus ihrem Rausche wieder zu sich kam, bereute sie bitter ihre Tat und stellte sich selber den Gerichten. Sie wurde unter Zuerkennung mildernder Umstände zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, eine Strafe, die gestern vom Kassationshofe in letzter Instanz bestätigt wurde.

**Unter echtem Vichy Wasser** ist das natürliche Mineralwasser aus den Vichy-Quellen zu verstehen, von denen die berühmtesten dem französischen Staate angehören und die sehr bekannten Benennungen Hôpital, Grande Grille und Célestins führen. Diese Quellen haben den jahrhundertalten Ruf der Gegend der Vichy gemacht, und um tatsächlich das Wasser aus diesen Quellen zu trinken, müssen Sie darauf bedacht sein, stets den Namen der Quellen: Vichy-Célestins, Vichy Hôpital und Vichy Grande Grille zu verlangen. Namen die auf die Kapsel und die Etiquette jeder Flasche aufgedruckt sind.

Zu haben in ganzen und halben Flaschen in allen Restaurants, Colonialgeschäften, Drogerien und Apotheken

## Telegramme.

### Die Rückkehr Kaiser Franz Joseph's nach Wien.

Wien, 6. Juni. Kaiser Franz Josef, der gestern von seiner bosnischen Reise in Wien eintraf, wurde vom Gemeinderat und der ganzen Bevölkerung mit festlichem Jubel empfangen. Der Kaiser dankte für den Willkommengruß des Bürgermeisters und bemerkte am Schlusse seiner kurzen Erwiderung: „Ich teile Ihnen mit, daß die Reise nach meinen neuen Reichsländern mich überaus befriedigt hat.“ Allgemein wurde die Frische und Elastizität bewundert, mit der der Kaiser sich unter der Menge bewegte. Die südliche Sonne Bosniens hat das Antlitz des Monarchen stark gebräunt. Der Kaiser fuhr vom Bahnhof in einem offenen Wagen durch ein vieltausendköpfiges Spalier nach Schönbrunn.

### Besuch des Deutschen Kaisers in Brüssel.

Brüssel, 6. Juni. Der Besuch des Deutschen Kaisers in Brüssel ist dem „Etoile Belge“ zufolge für Anfang Oktober festgesetzt. Die Leitung der Weltausstellung wurde bereits hievon verständigt.

### Das englische Königspaar in Berlin.

London, 6. Juni. Die Wochenschrift „Modern Society“ erfährt, daß der erste offizielle Besuch, den König Georg und Königin Mary einem auswärtigen Hofe abstatten werden, dem Berliner Hofe gelten wird. Der König habe dem Deutschen Kaiser vor seiner Abreise aus England ein hierauf bezügliches Versprechen gegeben. Das Blatt fügt noch hinzu, der Besuch werde voraussichtlich erst im Herbst des nächsten Jahres stattfinden. Auf der Rückfahrt werden die Majestäten in Paris dem Präsidenten der Republik einen zweitägigen Besuch abstatten.

### Die Verbannung des Prinzen Georg von Serbien.

Belgrad, 6. Juni. „Zvono“ veröffentlicht die sensationelle Nachricht, daß der Ex-Kronprinz Georg verbannt und ihm unterjagt wurde, je wieder nach Serbien zurückzukehren. Das von der Regierung daraufbezügliche Dekret wurde vom König ohne Zögern unterschrieben. Der Kriegsminister wurde mit der Ausführung des Beschlusses betraut und übergab dem Ex-Kronprinzen das Ausweisungsdekret.

### Demission des deutschen Kolonialsekretärs?

Berlin, 6. Juni. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden, daß der Staatssekretär der Kolonien Dernburg seine Demission gegeben habe. Das „Wolffsche Bureau“ bemerkt hiezu, daß es diesbezüglich keine authentischen Informationen erlangen konnte.

(Fortsetzung 6. Seite.)

**Literatur.**

„Die Wage“ (XIII. Jahrgang). Verlag Stern et Co. Steiner, Wien II./2. (K 4. vierteljährlich.) Inhalt: E. V. Zentner: Wohin steuern wir? — Anatole France an die Akademische Jugend. — Dr. Viktor Jutz (Prag): Robert Schumann als Reformator. — Aus den Revuen. — Med. Dr. Rudolf Patel: Der Schutzmänn in den Stadtbahnwaggons. — e. v. z.: Gastspiel des Berliner Theaters (I). Franz Herzog: Geschieden und Parabeln. — Bücherschau. — Büchereinflaß. — Notizen. — Inserate.

Die Spielhöhlen in Colorado schildert ein fesselnder von Seymour M. Stone künstlerisch illustrierter Aufsatz, der von dem aufregenden Leben der Spieler in den Minendistrikten Amerikas ein getreues Abbild gibt. Aus dem übrigen textlichen Inhalt des neuesten (19.) Heftes der illustrierten Zeitschrift „Moderne Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57. Preis des Vierteljahrsheftes 60 Pf.) sei besonders der neu beginnende Roman von Lotte Kempert „Mutter“ hervorgehoben, der mit einem fesselnden Konflikt des modernen Frauenlebens in Erwartung verheißender Weise einsetzt. Eigenartige, in Bild und Wort geistvoll geprägte Motive aus dem Kunst-, Variete-, Sport- und Gesellschaftsleben bietet der Zick-Zack auch diesmal in Fülle.

**Berliner Stimmungsbilder.**

Von Paul Lindenberg.

(Original-Genulleton des „Budarester Tagblatt“).

Die Erkrankung des Kaisers. — Der Besuch des Belgischen Königspaares. — König Albert und Königin Elisabeth. — Persönliche Eindrücke. — Die Gräfin Marie von Flandern. — Allerhand Gäste Berlins. — Turin und Berlin. — Die Ehrung des Grafen Zeppelin. — Das Hinscheiden Robert Koch's. — Unsere Bühnen und die Lustbarkeitssteuer.

Oft genug kann man auf belebten Straßen beobachten, daß sie auf bestimmten Strecken hin völlig verödet sind; plötzlich ändert sich das Bild, wie hervorgepustet fluten die Menschen einher, die Lücke ausfüllend, die eben noch so klastend bemerkbar war. Auch der Berliner Chronist vermag häufig ein gleiches zu verzeichnen, wie in den jüngsten Wochen. In der Weltstadt ging's schon recht langweilig zu, als ob bereits die Sauregurkenzeit gekommen, und da, fast über Nacht, schloß sich ein Ereignis an das andere, jedes besonders Interesse erweckend.

Die unvermutete Stellvertretung des Kaisers durch den Kronprinzen, veranlaßt durch ein glücklicher Weise nur leichtes Handübel des Herrschers, hatte zunächst in weiteren Kreise Besorgnis erweckt, hauptsächlich infolge des großen Apparates der offiziellen Bekanntmachungen. Und auf Grund früherer Erfahrungen traute man nicht so recht den Versicherungen zu vereidigten Beschwichtigungsräte. Aber zur ehrlichen Freude Aller lauteten die aus verschiedenen Quellen stammenden Nachrichten über den Ursprung der Wunde und ihre Heilung so übereinstimmend günstig, daß die bereits aufgetauchten Gerüchte über eine ernstliche Erkrankung schnell wieder verschwanden und man

**Das Gold.**

Roman von Victor Marguerite.

Deutsch von Ludwig Wegster.

29

Anfangs März war Julie nachhause gekommen und hatte erklärt, daß sie es satt habe, allein zu leben und einen ganzen Monat zu arbeiten, um fünfzig Francs zu bekommen. . . Und dabei war sie im Vergleich zu den anderen zwei ein weiblicher Kräus zu nennen!

Im Geiste verglich Frau Marfee das magere, fleischlose Gesicht Abelens mit dem reinen Oval Juliens, ihrer zarten Gesichtsfarbe, den schönen Haaren, und sie erkannte, daß es einer unerhörten Charakterstärke bedürfe, um unter solchen Lebensverhältnissen diese Gaben der Natur unausgebeutet zu lassen. Sie beklagte Julie, verstand, begriff sie aber auch . . .

Sie zog Frau Choinart mit sich bis zur Treppe, drückte ihr einen Hundertfrancschein in die Hand und zankte sie sanft aus. Weshalb sie durchaus in diesem ungeunden Hause bleibe? Sie möge doch Frau Tiraille bezahlen und nach Grenelle oder Auteuil ziehen, wo man für ein paar hundert Francs jährlich eine schöne, gesunde, lichte Wohnung bekomme. Für den Mietzins werde sie — Frau Marfee — sorgen und auch Abelen eine leichte, lohnende Arbeit verschaffen, die sie zuhause besorgen könnte . . .

Frau Choinart erschöpfte sich in Dankfugungen und stammelte unzusammenhängende Worte. Es wäre zu schön. Frau Tiraille würde sie auch nicht ziehen lassen. Und der Verhandlungstag für ihren Prozeß rückte heran, diesmal würde sie ihn ganz gewiß gewinnen . . .

Entmutigt und schweigend ging Frau Marfee. Was konnte man von dieser unbehilflichen alten Frau noch erwarten? Man mußte wider ihren eigenen Willen retten, denn sie war nur mehr ein steuerloses Brack, über das der Sturm hinwegbraust war und es jeglicher Widerstandsfähigkeit beraubt hatte . . . Erleichtert atmete sie auf, als sie das verfallene Haus mit seinen traurigen Inwohnern hinter sich hatte, als sie aus der schmutzstarrenden Straße hinausgelangte und dann das große, schöne, elegante Automobil erblickte, das auf sie wartete und ihr jetzt wie eine Verkörperung des eigenen Schicksals erschien, das in so grellem Gegensatz zu dem zahllosen anderer Menschen stand . . .

Sie fühlte sich fast beschämt, daß sie über alle Bequemlichkeiten des Lebens verfügte, während es anderen am Nützlichsten gebrach, und nur langsam wendeten sich ihre Gedanken freundlicheren Bildern zu, als ihr Auto in raschem Laufe Nuzarches zustrebte. Fast in der Nachbarschaft von Paris gelegen, dehnte sich inmitten des wogenden Grüns der Bäume das Arbeiterheim mit seinen zierlichen Häusern und hohen Schorn-

steinen aus, fast eine kleine Stadt vor den Toren der großen. Und während die junge Frau den Blick neugierig und interessiert über das anmutige Bild gleiten ließ, entdeckte sie mit einemmale eine bekannte Gestalt, bei deren Anblick sie ihrem Chauffeur zu halten gebot und leichtfüßig anstieg, um mit ausgestreckter Hand einem Herrn entgegenzugehen, der sich tief vor ihr verneigte.

„Ich bin doch pünktlich, nicht wahr?“ fragte sie scherzend. Und was für schönes Wetter wir haben.  
— Ich habe es direkt für sie bestellt, lächelte er und sie lächelte auch, während beide ihren Weg jetzt zu Fuß fortsetzten. Sie betrachtete ihren Begleiter mit freundschaftlichem, ehrlichen Blick. Ungefähr von gleicher Größe wie er, sagte sie sich, daß sie sich ganz harmonisch auf seinen Arm stützen könnte, wenn sie ihn nehmen würde. Die Vorstellung gefiel ihr so gut, daß sie wieder lächelte, und als er sie nach dem Grund ihrer Heiterkeit fragte, erwiderte sie erdend:  
— Ich finde sie sehr gut aussehend. Der Landaufenthalt scheint Ihnen gut anzuschlagen . . .  
— Wie Ihnen der Aufenthalt in der Stadt.  
— Lassen Sie doch die Komplimente wehrte sie ab; Sie wissen ja, wie glücklich ich mich hier fühle!  
Er nahm ihre Hand und küßte sie, was sie stillschweigend geschehen ließ. Sie empfand es als wahre Wohltat, sich rückhaltlos dem geheimnisvollen Reiz einer Sympathie überlassen zu können, die aus nichts entsteht und durch Alles genährt wird. Der junge Mann erschien ihr hübscher und gewinnender noch wie bei seiner letzten Anwesenheit in Paris, was vielleicht darauf zurückzuführen war, daß sein Gesicht in Folge des vielen Aufenthalts in der freien Luft fast braun geworden.  
— Wo ist denn Erfalle? fragte die junge Frau, mit einem Male stehen bleibend.  
— Ich dachte, er werde mit Ihnen kommen.  
— Mit mir? Weshalb denn?  
Er freute sich, daß sie nicht daran gedacht hatte, gemeinsam mit dem Journalisten herauszukommen, und meinte:  
— Er kommt wohl mit dem um elf Uhr dreizehn abgehenden Zuge und wird direkt im Arbeiterheim absteigen . . .  
Munteren, gleichmäßigen Schrittes setzten sie ihren Weg fort und ihr Schatten glitt zu einem vereint auf dem sonnenbeschienenen Weg vor ihnen einher. Man kam zunächst über eine hochgeschwungene kleine Brücke, die sich über einen toten Arm der Dife spannte, und gelangte endlich in die kleine Arbeiterstadt selbst.  
Frau Marfee hätte gewünscht, daß ihr Begleiter ihr jedes der kleinen malerischen Häuschen nach dem Namen seiner Bewohner bezeichne, ihr die Entstehung der von abgeseverten steinernen Einfassungen umgebenen Brunnen schildere und die vorhandenen Statuen nenne. Nuzarches besaß deren zwei: einen

Wie seine Gemahlin, die Wittelsbacherin, ist ja auch König Albert deutschen Geblütes, nicht nur durch seinen Vater, den Coburger, auch durch seine Mutter, die Gräfin Marie von Flandern, eine geborene Prinzessin von Hohenzollern und Schwester König Karls von Rumänien. Wer je diese seltene Frau, die sehr gut ihre Fürstinnenpflichten mit jenen einer sorgsam Mutter und Hausfrau zu vereinen versteht, kennen gelernt, der weiß, wie gewissenhaft und vernünftig die Erziehung König Albert's gewesen und wie in ihm schon früh Sinn und Liebe für Kunst und Literatur geweckt wurden. Denn nicht als bloßes Ehrenamt, fast die Gräfin von Flandern ihr Protektorat über die bedeutamen künstlerischen Veranstaltungen Belgiens auf, sie liegt den ihr gestellten Aufgaben mit vollster Hingebung und gereifter Kenntnis ob,

Generalrat aus grauem Granit und einen Forschungsreisenden aus chokoladefarbener Bronze. Der große Marktplatz mit seinem holprigen Pflaster, auf dem sich die ehwürdigen Türme der Kirche erhoben, rührte die junge Witwe fast zu Tränen, da sie für die melancholische Poesie der Vergangenheit sehr empfänglich war. Sie trat mit ihrem Begleiter ein, besichtigte Alles genau, was irgendwie der Besichtigung wert war, und wurde schließlich so müde, daß sie sich beim Hinausgehen auf seinen Arm stützen mußte. Doch fühlte er ihre Last kaum und wäre mit ihr unbedenklich bis ans Ende der Welt gezogen.  
Unter den Leuten, denen sie begegnete und die achtungsvoll grüßten, fiel ihr namentlich ein alter Herr mit grauem Spitzbart auf, und auf ihre Frage, wer das sei, erhielt sie zur Antwort:  
— Er heißt Victorie und ist ein Erfinder ersten Ranges, ein Industrieller, wie wir deren viele haben sollten. . . Sehr ideenreich, besitzt er einen seltenen Geschäftsgestalt und hat in Rouen und Lille, wo er lebte, bevor er sich in Nuzarches ansässig machte, Unternehmungen zurückgelassen, die sich sehr vielversprechend anließen und Reichtümer abgeworfen hätten, wenn ihnen die erforderliche materielle Hilfe zuteil geworden wäre. Zweimal hatte er das Begonnene unterbrechen müssen, weil es ihm an Kapital gebrach, um mit Erfolg fortzusetzen. Hier hat er eine Fabrik für Kunstdünger zu errichten versucht, die kaum soviel abwirft, daß er davon kümmerlich leben kann, trotzdem er Alles hineingesteckt hat, was er noch besaß. Mit Hilfe eines Kommanditars würde die Sache einen schönen Aufschwung nehmen! Aber woher heutzutage einen Kommanditar nehmen? Ich selbst würde ihm gerne zur Seite stehen, wenn nicht mein ganzes Vermögen im Arbeiterheim stecken würde . . .

Sie waren auf dem Hauptplatze angelangt, wo sich die wichtigsten Geschäfte befanden: der Modehändler, der Uhrmacher und Juwelier, der Hutfabrikant . . . Morency zeigte seiner Begleiterin drei neue Häuser, in deren Erdgeschos sich die prunkvoll ausgestatteten Räume dreier Banken befanden: des Credit Bordelais, des Credit Rural und der Französischen Sparkasse.  
— Sehen Sie, sagte er, das gibt dem armen Victorie jedesmal einen Stich ins Herz, wenn er dies sieht. An Gold ist offenbar kein Mangel; Frankreich ist reich und legt jedes Jahr fast zwei Milliarden auf die Seite. Allein diese ergießen sich fast ausschließlich in die Kassen von Unternehmungen gleich diesen. Jede dieser Banken besitzt Hunderte von Filialen, die die Spareinlagen des Landes aufsaugen. Man kauft russische, persische, marokkanische Spekulationspapiere; aber Leute wie Victorie müssen verhungern . . . Doch ich langweile sie wohl? unterbrach sich Morency selbst. Daran tragen nur Sie die Schuld, denn Neugierde wird immer bestraft . . .  
(Fortsetzung folgt.)

wie sie auch den Literaturbestrebungen der verschiedenen Völker einflüßig und ernst verfolgt, vieles liest und sich gern darüber in emfigen Meinungsaustausch einläßt. Ihr mit zahlreichen Erinnerung geschmücktes Arbeitsgemach und die Bibliothek in dem lauschigen Palais längs der Rue de la Regence in Brüssel sind Zeugen eifriger und freudig geübter geistiger Tätigkeit.

Gewiß wird Belgiens Königspaar mit guten Eindrücken von Berlin und Deutschland geschieden sein, wie man dies auch von anderen Gästen erhofft, die jüngsthin bei uns verweilt. So der italienische Minister des Aeußern, Marquis di San Giuliano, und der chinesische Prinz Tsai Tao, welcher letzterer an der Spitze einer Militärkommission steht, die zum Studium unserer Heereseinrichtungen eingetroffen. Wie ferner eine größere Anzahl deutsch-amerikanischer Krieger, die inmitten ihrer hiesigen Kameraden die herzlichste Aufnahme gefunden in freundschaftlichem Verkehr, und eine Reihe Turiner Kaufleute und Industrieller, denen die Stadt Berlin im Rathausaale einen festlich-frohen Empfang bereitet, welchem am Abend des Paradedages ein von den verschiedenen kaufmännischen und industriellen Vereinigungen Berlins und Potsdams gegebenes Festmahl im Zoologischen Garten folgte. An guten Versicherungen inniger politischer und wirtschaftlicher Beziehungen von hüben und drüben fehlte es dabei nicht; ob aber die gleichfalls mehrfach geäußerten Erwartungen einer starken deutschen Beteiligung an der im nächsten Jahre aus Anlaß des 50. Jahrestages der Erklärung Italiens zum Königreich stattfindenden Weltausstellung in Turin sich erfüllen werden, ist eine andere Sache. Waren doch schon für Brüssel die deutschen Gelder recht knapp bemessen, knapper, wie man es für die handelspolitischen Beziehungen der beiden Völker gewünscht. Und wahrscheinlich wird der preussische Finanzwächter Herr von Rheinbaben, mit dem Herr v. Gwinner, einer der tüchtigsten Leiter der Deutschen Bank, dieser Tage im Herrenhause eine so wichtige und scharfe Auseinandersetzung gehabt, zukünftig die Taschen noch mehr zuhalten, wie bisher.

Wenn die Deutsch-Amerikaner und die Turiner draußen auf dem Tempelhofer Feld gelegentlich der Frühjahrssparade über das Gardekorps, die der Kronprinz abgenommen, bei dessen Rückkehr zum Schloß sich ein ebenso unliebsamer wie alberner Vorfall ereignete, sich von unserer militärischen Macht überzeugen konnten, so hatten sie in diesen Tagen auch Gelegenheit, Freude und Trauer zu beobachten, die weiteste Kreise anlässlich der Ehrung eines großen und des Hinscheidens eines anderen großen Landsmannes bewegten. Mit freudiger Genugtung wurde die Nachricht von der Verleihung des Ordens „Pour le mérite“ an den Grafen Zeppelin aufgenommen, dieser ihrem Namen wirklich Ehre machenden Auszeichnung, die nicht durch Fürstengunst zu erhalten ist, sondern nur durch Beschluß einer den von Friedrich dem Großen gestifteten Orden bereits besitzenden Zahl hervorragender Männer der Kunst, Literatur und Wissenschaft. Graf Zeppelin, dessen Brust kaum noch die Fülle schimmernder Sterne fassen kann, wird diesen Orden gewiß am höchsten schätzen, wie es auch Graf Moltke und Robert Koch die beide wenig Wert auf Aeußerlichkeiten gelegt, getan.

Was die deutsche Wissenschaft, die ganze Menschheit durch den Tod Robert Koch's verloren, ist ja schon zur Genüge

Behandelt worden; auch Berlin an sich verliert viel mit ihm, einen seiner würdigsten Ehrenbürger und gefeiertsten Mitbewohner. Von hier aus strahlte ja sein Ruhm über die ganze Erde, von hier aus drang eine Kunde nach der anderen seiner wissenschaftlichen Großtaten bis in die fernsten Länder, hier versammelte er um sich den Stab seiner treuen Mitarbeiter, die voll glühender Begeisterung für ihn und seine Entdeckungen ihm halfen in der Erforschung und Vernichtung der Krankheits- und Töberegger. Der Name dieses Fürsten der Wissenschaft wird mit Berlin stets eng vereint bleiben und seinem Gedächtnis zu Ehren wird sich gewiß bald hier erzernes oder marmorenes Standbild erheben, unsre denkmalsreiche Stadt kann es keinem Besseren errichten!

Für unsere theaterreiche Stadt hat jetzt die Sommerfaison begonnen, nicht weniger wie zwanzig Bühnen halten ihre Pforten offen. Ei, das ist etwas für unseren Magistrat, der ja aus der beträchtlichen und stets zunehmenden Zahl der Theater die Begründung einer geplanten Lustbarkeitssteuer, von der er sich für den notleidenden Stadtsäckel jährlich 2 Millionen Mark verspricht, herleitet. Natürlich haben die Direktoren unserer Vergnügungstätten schon energisch Protest eingelegt gegen diese Bedrohung ihrer Kassen; ob es ihnen aber diesmal, wie vor wenigen Jahren gelingen wird den Feind zurückzuschlagen, ist fraglich. Denn daß die vielfach geforderte Herabsetzung der Bilettpreise nichts gesucht hat, ist in unserer Bevölkerung recht übel vermerkt worden, und mit diesen Empfindungen wissen unsere Stadtväter geschickt zu rechnen. Zur Beruhigung der geängstigten Direktoren dürfte die Vorlage einer Kommission überantwortet werden, die nicht gar so rasch ihren Beschluß fassen wird — und bis zum Herbst fließt noch viel Wasser die Spree hinab und ist vom Beraten zu Taten noch ein weiter Weg!

### Warum ist Roosevelt Präsident geworden?

New York, im Mai.

Warum ist Theodor Roosevelt Präsident geworden? Nun, weil ihn Jemand rechtzeitig ins Bein gekniffen hat. So erzählt der kürzlich verstorben Senator Platt in seinen Lebenserinnerungen, die gegenwärtig in Me Clures erscheinen. Herr Roosevelt war im Jahre 1900 zum republikanischen Nationalkonvent in Philadelphia gekommen, seht entschlossen, die ihm schon angetragene Kandidatur für die Vizepräsidentschaft nicht anzunehmen. Dieses Amt steht nämlich in schlechtem Geruch bei Präsidentschafts aspiranten, denn noch nie ist ein Vizepräsident nach Ablauf seiner Dienstzeit zum Präsidenten erwählt worden. Herr Roosevelt hatte aber im Jahre 1900 auch gar nicht die Absicht, für das Präsidentenamt zu kandidieren, er war ja jung und konnte vier Jahre warten. Dann war ihm die Nomination so gut wie sicher, da Mac Kinley nach zwei Amtsterminen nicht wieder aufgestellt worden wäre. Aber auch die republikanischen Politiker wußten, daß dann Herr Roosevelt der stärkste Kandidat sein und daß er ihnen inzwischen durch seine gewaltige Aktivität allerhand Ungelegenheiten bereiten würde. Deshalb sammelten sie auf ein Mittel, ihn loszumachen. Das Vizepräsidentenamt schien ihnen der geeignete Platz für ihn, denn als solcher konnte er nicht ihre Kreise stören und er war „auf das Regal gelegt“, wie der Ausdruck im politischen Jargon Amerikas lautet.

Außerdem hatten die Politiker noch die geheime Befürchtung, der Konvent, in dem der Roosevelt-Enthusiasmus sehr hoch ging, werde sich nicht an die vorgezeichnete Marschroute halten, sondern den rauhen Reiter als Präsidenten nominieren. Als nun Herr Roosevelt in Philadelphia eintraf, wurde er zu einer Konferenz der ersten Politiker beschieden. Es gab eine heftige Auseinandersetzung, in welcher ihm der „Präsidentenmacher“ Mark Hanna, der Warwick Mc. Kinley's, Senator Platt und Andere das verheißungsvolle Jahr 1904 zeigten, in welchem er als Präsident aufgestellt werden solle, wenn er artig sei; sie drohten ihm aber einen „ewigen politischen Tod“ an, sofern er Schwierigkeiten mache. Der rauhe Reiter sah die ganze Politik und das ganze Großkapital gegen sich und wurde schwach. Er versprach, die Vizepräsidenten-Nomination anzunehmen. „Unter allen Umständen?“ fragte Senator Platt. „Unter allen Umständen!“ war die Antwort. „Gut, ich werde meinen Sohn Frank beauftragen, sich im Caucus (besondere Sitzung einer Fraktion oder einer Abordnung) der Delegierten des Staates New York an Ihre Seite zu setzen und er soll Sie ins Bein kniefen, sobald er sieht, daß Sie, von der Stimmung der Versammlung fortgerissen, Neigung zeigen sollten! Ihr Versprechen zu vergessen“, sagte Herr Platt.

Und so geschah es. „Der Mensch hat mir einen blauen Fleck ins Bein gewickelt“, soll Herr Roosevelt später gesagt haben. Der Caucus nominirte ihn als Vizepräsidenten, es erfolgte jener „Kniff“ und Herr Roosevelt nahm an. Das Weitere ist bekannt. „Ich habe ihn die Treppe hinaufgeworfen“, sagt Senator Platt in seinen Erinnerungen, nicht ohne ein gewisses Gefühl der Bitterkeit, denn Präsident Roosevelt hat mit ihm und seinen andern Widersachern abgerechnet.

### Bunte Chronik.

Eine Stadt, die sich nicht umtaufen läßt. Frau Harriman, die Witwe des verstorbenen Eisenbahnkönigs, deren Tochter Mary vor einigen Tagen in aller Stille den jungen Bildhauer Rumsch geheiratet hat, mußte eine schmerzliche Enttäuschung erleben. Sie hatte den sehnlichen Wunsch, daß die in ihrem Besitztum Arden und an der Eriebahn gelegene Stadt Turner zu Ehren ihres Gatten in „Harriman“ umgetauft werde. Die Direktoren der Eriebahn, die Eigentum Harriman's gewesen war, gingen auf diesen Wunsch auch ein und änderten den Namen der Station von Turner in Harriman. Die guten Bewohner von Turner waren aber damit durchaus nicht einverstanden; sie wollten nicht einsehen, welche überwältigende Verdienste sich Harriman, abgesehen davon, daß er mehr als tausend Millionen verdient hat, um ihre Vaterstadt erworben, und so stürmten sie denn, einige Hundert Mann stark, das Stationsgebäude, rissen die neue

**Lederriemen**  
 Gebrüder Kraft, Fabrikant i/B.  
**Kameelhaar- und Balatariemen**  
 Ohne Konkurrenz.  
 Ständiges Lager bei der Generalvertretung:  
**ARTHUR RYSER,**  
 Bukarest, B-dul Carol 12.

Namenstafel herab und besetzten wieder die alte. Frau Harriman bot darauf der Stadt 125.000 Kronen für die Erlaubnis an, den Namen zu ändern. Dieses Anerbieten reizte aber die Witwe der Turner nur noch mehr, sie hielt eine Protestversammlung ab und richteten an den Generalpostmeister der Vereinigten Staaten die kategorische Aufforderung, irgend eine willkürliche, von den Alermen nicht gut geheißene Namensänderung als nicht existierend zu betrachten. Frau Harriman wird sich nun wohl in ihr trauriges Schicksal fügen müssen, es sei denn, daß sie gegen Turner eine Konkurrenzstadt gründet, der sie dann irgend einen Namen geben kann.

Wie es einer Volkszählerin erging. Um Menschenkenntnis zu sammeln, stellte sich in New York dem zuständigen Amt eine junge Amerikanerin als Volkszählerin zur Verfügung und wurde angenommen. Sie besuchte in drei Tagen nicht weniger als tausend Benken und berichtete in der New Yorker „Evening Mail“, wie es ihr dabei erging. Am meisten Schwierigkeiten machten ihr, wie sie offen gesteht, die Frauen. So sah sie als erste eine überzeugte Suffragette, die sich zurzerhand weigerte, das Censussformular zu unterschreiben, „weil sie ihren Ehemann nicht als das Haupt der Familie betrachtet.“ Dann gab es Damen, die gegebenenfalls nicht sagen wollten, ob sie geschieden sein oder nicht, wie oft sie verheiratet gewesen seien usw. Am widerpenftigsten erwiesen sich aber die unverheirateten alten Jungfern, die durch nichts zu bewegen waren, ihr Geburtsjahr anzugeben. „Nun schön,“ sagte in einem besonders verzweifelten Falle die Zählerin, „freilassen kann ich die Stelle nicht, ich werde also einfach schreiben: 35 Jahre!“ Das zog, denn schon im nächsten Augenblick ertönte der Entrüstungsschrei: „Nein, nein, ich bin erst 28!“ Dann wieder läutete die junge Dame an einem kleinen Hause, in dem dem äußeren Anblick nach nur eine Partei wohnen konnte. Auf ihr Läuten hörte sie drinnen eine Stimme rufen: „Mach' auf, Tony! Tony mach' auf!“ Tony schien aber nicht in Stimmung zu sein und blieb auch auf wiederholten Befehl nachlässig. Schließlich ging die Tür auf und eine hübsche junge Frau fragte nach dem Begeher. Sie war zu jeder Anstunft gern bereit und richtig die einzige Bewohnerin des Hauses. Die Besucherin sah sich daher fragend nach „Tony“ um, als welcher ihr im nächsten Augenblick — eine große schwarze Kaze vorgestellt wurde. Die Besitzerin des Hauses zeigte der Volkszählerin einen Knopf, der in ziemlicher Höhe an der Tür angebracht war, und „Tony“ ließ sich, anscheinend nicht allzuoft, dazu herbei, zu diesem Knopf hinaufzuspringen und ihn mit der Pfote zurückzudrücken. In einem anderen Hause bat man sie, wiederzukommen, da die Familie gerade zur selben Stunde die Mutter und Gattin durch den Tod verloren hatte, und im Hause nebenan wieder war große Freude und man sagte ihr, daß sie weniger Arbeit gehabt hätte, wenn sie kurze Zeit früher gekommen wäre: eben hatte die Familie durch den ersten Stammhalter Zuwachs erhalten.

Das Konzert der Greise. Eine musikalische Soiree besonderer Art hat in Mailand stattgefunden. Zehn Greise und Greisinen, die in dem von Verdi gegründeten Altersheim für Musiker einen ruhigen Lebensabend genießen, haben sich zu Gunsten ihrer weniger vom Schicksal begünstigten Genossen vom städtischen Armenhaus in einem stark besuchten Konzert produziert. Das Gesamtalter der Konzertgeber belief sich auf ungefähr achthundert Jahre. Den größten Beifall fanden der vierundachtzigjährige Bass Jerebico Varani, der eine Arie aus Rossini's längst vergessener Oper „Achenbrödel“ sang, und die einst als Verdi-Interpretin berühmt gewesene Sängerin De Baillon, die mit ihren fünfundsiebzig Jahren heute noch eine Stimme besitzt, um die sie manche jugendliche Sopranistin beneiden könnte. Der neunzigjährige Komponist Malpassuto brachte zusammen mit dem um einige Jahre jüngerer Klavierspieler Moressche ein von ihm erst kürzlich geschriebenes Klavierstück ganz flott zum Vortrag. Dann trat ein Quartett auf, dessen Mitglieder die stattliche Anzahl von dreihundert Jahren repräsentierten.

Die kleinsten Puppen der Welt. In Cuernavaca, der Hauptstadt des mexikanischen Staates Morelos, lebt eine junge Dame, die von ihren Landsleuten die Königin der Nadel genannt wird. Isabella Belansaran — das ist der Name des jungen Mädchens — ist weit und breit berühmt, weil sie die kleinsten Puppen der Welt fabriziert. Sie arbeitet in folgender Weise: Das Gerippe der winzigen Puppe besteht aus einem Drahtfaden von etwa 18 Millimetern Länge; dieses Stückchen Draht bekleidet die Nadelkünstlerin mit Seidenfäden. Sobald das Gestell fertig ist, werden je nach der Art, die das kleine Puppengeschöpf darstellen soll, die Kleider zugeschnitten und über den Drahtfaden gezogen. Diese delikate Arbeit ist äußerst schwierig. Aber schwieriger noch ist die Arbeit, die man leisten muß, um die Liliputkleidchen mit feinen Stickereien zu verzieren. Belansaran bedient sich einer Nadel, die so klein ist, daß man sie kaum sieht. Und doch ist ihre Arbeit so volendet, daß sie, wenn man sie mit der Lupe betrachtet, wahre Bewunderung erregen muß.

Nachdem die Puppe angekleidet ist, wird ihr „Schädel“ mit Haaren bedeckt, und man kann sich denken, daß das bei der Winzigkeit des Gegenstandes auch nicht leicht ist. Es kommt dann die „Herausarbeitung“ der Nase, der Augen, der Fingernägel usw. Der Ladenpreis des kleinen künstlichen Wesens ist nicht hoch: man kann eine solche Miniaturpuppe schon für 2 Mark haben. So mühsam aber auch die Arbeit ist — einer geschickten Arbeiterin gelingt es doch, innerhalb zweier Stunden eine verkaufsfertige Puppe herzustellen. Bei einer zehnstündigen Arbeitszeit verdient die Puppenarbeiterin

etwa 5 Mark den Tag. Das ist aber schon der höchste Lohn, den nur Isabella Belansaran erreichen kann. Die mexikanische Miniaturpuppenindustrie ist neueren Datums, da sie höchstens acht Jahre alt ist. Die ersten Puppen, die von Isabella Belansaran fabriziert wurden, befanden sich jetzt im Besitz königlicher Familien. Alle diese Angaben sind authentisch, da sie aus einer offiziellen Quelle, dem „Bulletin des internationalen Bureaus der amerikanischen Republiken“, stammen.

Antike Augengläser. Kürzlich wurde von den französischen Archäologen P. Gaudin und F. Regnault bei Ausgrabungen in Smyrna ein Fund gemacht, der die allgemein herrschende Ansicht, als reiche die Erfindung und damit der Gebrauch von Augengläsern nicht über das Ende des XIII. Jahrhunderts hinaus befristet wurde, befestigt. Der Fund besteht in einem Paar Augengläser, deren Form von der unserer Brille insofern verschieden ist, als der die Gläser umgebende Metallreif an einer Stelle unterbrochen ist, um das Abnehmen und Aufsetzen zu erleichtern. Außerdem unterscheidet sich diese antike Brille von der unseren dadurch, daß der die Gläser verbindende Metallstreifen in der Mitte mit einem Gelenk versehen ist, das das Zusammenklappen ermöglicht — ähnlich wie es früher bei unserer Vornette gebräuchlich war. Eine der beiden Linfen war, wenn auch stark oxydiert, noch unzerbrochen erhalten. Ihr Durchmesser ist 3 1/2 Centimeter, und sie ist konvex, wie die heutzutage für Weitwichtige hergestellten.

Zehn Gebote für Polarsforscher. Die amerikanische Geographische Gesellschaft hält es für zweckmäßig, in aller Form zehn Gebote für Polarsforscher aufzustellen. Nach dem „New York American“ lauten diese zehn Gebote:

1. Vor dem Aufbruche soll jeder Forscher sein Reiseziel angeben.
  2. Kein Forscher soll dem Reisewege eines anderen folgen außer wenn dieser ihn aufgegeben hat.
  3. Alle Mitglieder einer erfolglosen Expedition dürfen auf eigene Rechnung nur mit der Zustimmung ihres früheren Leiters eine ähnliche Expedition unternehmen.
  4. Kein Expeditionsmitglied soll sich Uebergriffe in die Vorrechte des Anführers erlauben.
  5. Alle Forscher sollen ohne unnötigen Aufschub der Welt ihre Erfolge mitteilen.
  6. Kein Forscher darf die Vorräte eines anderen verbrauchen oder sich aneignen, außer wenn er zur Erhaltung des Lebens dazu gezwungen ist.
  7. Kein Forscher soll ein Beweismittel eines früheren Forschers vernichten oder verbergen.
  8. Alle Ansprüche oder Beweise sollen sofort irgend einer anerkannten gelehrten Körperschaft unterbreitet werden.
  9. Alle Instrumente, die zu Beobachtungen gebraucht worden sind, sollen sorgfältig aufgehoben und zugleich mit den Beweisen der Entdeckung ausgeliefert werden.
  10. Die Ehre einer Entdeckung fällt dem Leiter der Expedition zu, einerlei wieviel Begleiter er hatte.
- Es ist nicht anzunehmen, daß diese zehn Gebote die Gewissensruhe vieler Zeitgenossen beschweren werden.

## Handel und Verkehr.

### Werden wir heuer an Waggonmangel leiden?

In normalen Erntejahren werden bekanntlich Klagen über den Mangel an Waggonen zum Transporte des Getreides recht oft vernommen. Um so berechtigter ist heuer obige Frage, wo eine überaus reichhaltige Ernte zu gewärtigen ist. Die General-Direktion der Eisenbahnen hat jedenfalls durch eine praktische Maßnahme einem zu großen Mangel an Waggonen dadurch vorgebeugt, daß sie einen überaus billigen Tarif für den Transport von Brennholz für die Frühjahrsmonate eingeführt hat, so daß bis zum Einheimsen der Ernte kein anderes Bedürfnis an Waggonen außer den Getreidebeförderungen vorhanden sein wird.

Ein hiesiger Journalist befragte über diese so aktuelle Frage den Generaldirektor der Eisenbahnen, Cottesou, der sich hierüber folgendermaßen äußerte:

„Es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß der vorhandene Waggonstock zu klein für die Transportbedürfnisse sei. Selbst wenn man vierzig Mal soviel Waggonen hätte, als vorhanden sind, könnte man der Nachfrage nicht genügen. Im Gegenteil: eine solche große Menge von Waggonen würde eine wahre Verwirrung hervorrufen und in einem gegebenen Augenblick die Linien derart verlegen, daß jede Bewegungsfreiheit unmöglich wäre. Die ganze Kunst besteht darin, nicht viele Waggonen zu haben, sondern die vorhandenen geschickt zu verwenden und sie unausgesetzt in Bewegung zu halten, indem sie sechs- und siebenmal im Monat auf- u. abgeladen werden und nicht bloß zwei bis dreimal, wie dies bis jetzt der Fall war. War ist jedoch, daß ein Mangel an Lokomotiven vorherrscht, die nicht im Verhältnis zu den vorhandenen Waggonen stehen, und dadurch die irriige Meinung verbreitet wurde, daß ein Waggonmangel vorherrscht. Deshalb wurden auch alle Maßnahmen zur Anschaffung von Lokomotiven ergriffen.“

Der sogenannte Waggonmangel ist folgenden Umständen zuzuschreiben: 1) Dem Mangel an Sortierungslinien, auf welchen die Waggonen in systematischer Weise ausgewählt um nach der notwendigen Richtung versendet zu werden. 2) Dem Mangel an Bahnschuppen für die Vornahme von Auf und Abladungen. So können gegenwärtig in Bukarest bloß höchstens 450 Waggonen, in Constantza 700, in Braila 900 und in Galatz kaum 350 Waggonen auf- und abgeladen werden. 3) Die dritte Ursache sind die Preisveränderungen des Getreides. Wenn sich die Preise über ihre Norm erheben, dann beieilt sich alles, die Produkte zu verkaufen und möchte diese so rasch als möglich

an den Bestimmungsort gesendet sehen. In einem solchen Falle ist es unmöglich, alle Forderungen nach Waggonen zu erfüllen.

Im Verhältnis zu den vorhandenen Mitteln, wurden Maßnahmen ergriffen, um dem Uebel nach Möglichkeit gänzlich abzuhelfen. Bekanntlich wurde neuer ein Kredit von 45,000,000 Lei für Eisenbahnbedürfnisse votiert. Von dieser Summe wurden u. a. 1000 Waggonen a 10 t für Brennholz, Kohlen etc., 800 für Schotter, 100 a 40 t für Bauholz, 600 a 20 t für Getreide und 55 Lokomotiven bestellt. Ferner werden die Sortierungslinien vergrößert, neue Zufahrtlinien und Schuppen erbaut werden etc. Es werden auch sonst alle Maßnahmen ergriffen werden, damit die Waggonen in raschester Weise auf- und abgeladen werden.

**Verlängerung der Industriebegünstigungen für Webfabriken.** Der Industrieminister hat infolge einer Audienz der Vertreter aller Webfabriken des Landes beschlossen, diesen Fabriken die Begünstigungen des Industriegesetzes, die am 8./21. Mai abgelaufen waren, bis zum 1. Januar 1910 zu verlängern. Unter den Begünstigungen wurde auch die Zollbefreiung für die Einfuhr der dieser Industrie notwendigen Rohstoffe beibehalten.

**Wichtige Transaktionen bei der hiesigen Notariatssektion.** Im Laufe der vorigen Woche wurden folgende zwei bedeutende Transaktionen bei diesem Gerichte authentifiziert: 1) Der Verkauf des Forstes von Filipasca (Prahova), Eigentum der Frau Helene Kretzulescu, an Herrn M. Severin zum Preise von 1,550,000 Lei. 2) Eine von der Rumänischen Kreditbank der „Societate pentru industria textilă“ gewährte Anleihe von 525,000 Lei.

**Der Fleischimport nach Deutschland.** In Deutschland sind neue Vorschriften über den Fleischimport herausgegeben worden. Im Sinne dieser Vorschriften ist verboten: die Einfuhr von Fleisch in luftdicht verschlossenen Büchsen, von Würsten, von Hunde-, Pferde- und Eselsfleisch: von Fleisch, welches chemische Substanzen (Boxsäure, Schwefelsäure, Salicylsäure etc.) enthalten. Gebeiztes Fleisch, Schinken Speck und Därme ausgenommen, darf nur in Paketen von über 4 kgr importiert werden. Die Fleischimporte werden bei ihrem Eintritte durch das Grenzzollamt einer amtlichen Beschau unterzogen.

**Gründung einer Holzexport-Vereinigung in Oesterreich-Ungarn.** In den Kreisen der Holzexporteure der Monarchie ist die Gründung einer Vereinigung im Zuge, welche den Zweck hat, den Export von Weichholz in das Ausland und namentlich nach dem Orient zu regulieren. Die Vereinigung, der sich wie wir erfahren, bisher die hervorragendsten Exportfirmen, namentlich die Siebenbürger Waldindustrie, die Götz'sche Aktiengesellschaft, die Union-Forstindustrie und die Vereinigte-Holzproduzenten-A.-G., bereits angeschlossen haben, wird mit dem Sitz in Wien ein Centralverkaufsbureau errichten, welches die geschäftlichen Transaktionen der Vereinigung leiten und durchführen wird.

**Protestierte Wechsel.** Tribunal Ilfov, Bukarest. Vom 11. bis 15. Mai a. St. (Curier Judiciar Nr. 37.)

Guttman I. und Solomovici M. Lei 191,20, Auton Groß und Clara 200, Herscheu Adolf 150, Petre Ivanoff 1200, Iorgulescu Gr. und Wandermann I. 200, Ionescu Marin 500, Ionescu I. 124,85, Ionescu Petre 1821,75, Katz S. 1000, Klampf Carol 247,15, Kitay Oswald 600, Lecca Toma und Mimmi 752,60, Löwental S. 500, Ligaris D. 706,70, Marcus und Heinrich 338, Marathea D. C. 6200, Manolescu P. 591, Mayer A. 100, Mazarini C. 280, Nitzescu Al. 100, Popescu Ionitza 600, Podgoreanu I. Matei 2500, Popescu V. Andrei 270, Parvulescu D. Locot. 400, Paladi General und Aretia 4000, 4200, Puscheariu I. 200, Rosenberg F. 153,95 Rubinstein I. Kronee 881,23, Radulescu Ion Lei 150, Seltzer S. und Herzan W. N. 243,80, Rozalia Stefanescu 15000, Stefanescu M. 500, Sonntag Carol 1000, Segall Aneta 400, 758, Scharanga R. I. 118, Ida 100, Solomovici H. 250, Schul Hermann 356,25, Anton Schemberg 600, Tzapardea G. C. 100, Tavidian Vartan 285, Tell Al. Leut. 5000, Vitanescu D. M. M. 500 Vasilescu D. 450, Vasile Chiritza 120, Zaplacha I. D. Lei 900.

Tratten: I. Pompilian und Paxino 1815,30, Bajeanu und Galaschcanu 591,75, St. Kislingher Mk. 527, B. Scheirer Kronen 700,95, Margarit A. Prihaneanu 301,40.

**Bukarester Devisenkurs vom 6. Juni.**  
London. Check 25.36 1/4 bis 25.31 1/4, 3 Monate — Paris. Check 100.40 /- bis 100.20 /-, 3 Monate — Berlin. Check 123.80 /- bis 123.55 /-, 3 Monate — Wien. Check 105.40 /- bis 105.20 /-, 3 Monate — Belgien. Check 100.10 /- bis 99.90 /-, 3 Monate —

**Offizielle Börsenkurse.** Vom 6. Juni. (Originalkurs des „Buk. Tgbl.“)  
Wien. — Napoleon 19.08, Papierrubel-Compt. 254.—, Kredit-Anstalt 663.25, Oesterr. Bodenkreditanstalt 1185.—, Ungar. Kredit 839.75, Oesterr. Eisenbahnen 753.25, Lombarden, 117.50 Alpines 724.50, Waffenfabrik 700.—, Türkenlose 257.25, Oest. perp. Rente 94.030, Oesterr. Silberrente 94.25, Oesterr. Goldrente 117.05, Ungar. Geldrente 113.65, Russische Rente 103.50.  
Devis: London 240.85, Paris 95.325, Berlin 117.50, Amsterdam 198.925, Belgien 95.05, Italien 94.70, Tendenz schwach.  
Paris. — Banque de Paris et de Pays Bas 1840.— Ottomanbank 725.—, Türkenlose 223.—, 3 pr. französische Rente 98.97, 5 pr. rumän. Rente —, idem 96.95, 4 pr. rum. Rente —, Italienische Rente 105.20 Ungarische Rente 99.— Spanische Rente 96.70, Russische Rente 1893.—, Rumänische Rente conv. 92.50, Neue rumänische Anleihe conv. 94.10, Eskomptebank 2 1/8, Credit Lyonnais 1411.

Devis: London 252.80, Wien 104.81, Amsterdam 208.68 Berlin 123.25, Belgien 11/32, Italien 5/8, Schweiz 3/32 Tendenz ruhig

Berlin. — Napoleon (Gold) 162.50, Rubel 216.65, Darmstädter Bank 130.80, Diskontobank 187.75, Rumänische Renten: 5 pr. Rente conv. 1903 102.30, 4 pr. Rente 1889 92.10, idem 1890 95.20, idem 1871 91.60, idem 1894 1.25, idem 1896 91.70, idem 1898 90.80, idem conv. 1905 91.70, idem 1905 91.—, idem 1908 90.60, 4 1/2 pr. Municipalanleihe der Stadt Bukarest 1888 99.50 idem 1895 98.30, idem 1898 98.30, Banca Generală Română 109.—, Escomptebank 3. 1/8.  
Devis: Amsterdam —, Belgien —, Italien —, London —, Paris —, Schweiz —, Wien 85.025.

**Tendenz schwach.**  
London. — Consolides 81 3/4 Banques de Roumanie 9.1/2 Escomptebank 3 1/4.  
Devis: Paris 25.42 1/2, Berlin 20.69 Amsterdam 12.05 Frankfurt a./M. — 4 pr. rum. Rente 94.80, Neue rumän. Anleihe 102.10, Escomptebank 3 3/16  
Triest. — Versicherungs-Gesellschaften: Dacia Romania 992, Nationala 1150, Generala 1090.

**Getreidekurse vom 4. Juni.** (Originalkurs des „Buk. Tagbl.“)

Bukarest. (Nordbahnhof). — Weizen 77—79 kg Lei 1: — bis 16.50 pro 100 kg, Mais 12.— bis 12.50, Hafer 10.75 bis 11.—, Roggen — bis —, Raps — bis —, Gerste 12.— bis 12.50, Bohnen —.— Tendenz ruhig  
New-York. Weizen disponibel 105. 4/7, Juli 100 /—, Sept. 96 3/8, Mais disponibel 68 2/8, Juli 67 2/8, Sept. 67 2/8.  
Chicago. Weizen: Juli 93 1/8, Sept. 90 1/8, Dez. 89 5/8  
Mais: Juli 57 7/8, Sept. 58 5/8, Dez. 56 2/8.  
Paris. Weizen: Juli-August 24.30, Sept.-Dez 23.85  
Mehl: Juli-August 32.15, Sept.-Dez. 31.15, Oel: Juni 54.— Juli 54.25, Juli-August 54.50 Sept.-Dez. 55.75.  
Berlin. Weizen: Juli 198.—, Sept. 191.—, Roggen; Juli 148.50, Sept. 151.75. Mais: Mai —, Juli —, —.  
Liverpool. Weizen: Juli 6/6 4/8, Okt. 6/4 6/8, Mais: Juli — /—, Okt. — /— /—  
Budapest. Weizen: Okt. 9.45. Roggen; Okt 7.19, Hafer Okt. 6.85, Mais Juli 5.53, August 5.57. Repts August 12.10.

**Wasserstand der Donau und ihrer Nebenflüsse.** Stand über den Pegelstrich.

	5. Juni	6. Juni	Bemerk.
Turnu Severin	5 41	5 35	fallend
Calafat	5 77	5 70	"
Bechet	5 44	5 33	"
Turnu Magurele	4 92	4 86	"
Giurgiu	5 79	5 76	"
Oltenitza	5 85	5 84	"
Calaraschi	5 28	5 28	station.
Cernavoda	5 41	5 35	fallend
Gura Jalomitzei	5 34	5 30	steigend
Galatz	4 85	4 40	"
Tulcea	2 82	2 82	station.

Vom 4. Juni.

	Donau	gef. cm	gestiegen	Celsius	
Pasau	+	424	—	13	+ 19
Wien	+	187	—	10	+ 19
Poszony	+	350	—	—	+ 19
Budapest	+	400	8	—	+ 19
Orsova	+	447	3	—	+ 17
Varasod	+	240	4	—	+ 11
Barcs	+	225	3	—	+ 20
Esseg	+	393	3	—	+ 19
Szisseg	+	118	11	—	+ 20
Mitrowitza	+	386	8	—	+ 20
M. Sziget	+	35	2	—	+ 21
Szolnock	+	68	4	—	+ 20

### Telegramme.

**Der türkische Thronfolger in Wien.**  
Wien, 6. Juni. Der türkische Thronfolger Zuffuff Zzzedin wurde vom Kaiser im Schönbrunner Schloß in halb-stündiger Audienz empfangen.

Der Kaiser erwiderte den Besuch des türkischen Thronfolgers im „Hotel Imperial“, wo der Monarch eine Stunde verblieb.

Wien, 6. Juni. Graf Lehrenthal stattete dem türkischen Thronfolger einen halb-stündigen Besuch ab.

**Die päpstliche Encyklika gegen die Protestanten.**  
Berlin, 6. Juni. Im Abgeordnetenhaus wurden von den Nationalliberalen und den Konservativen Interpellationen betreffend die päpstliche Encyklika eingebracht. In denselben heißt es:

Was gedenkt die königliche Staatsregierung zu tun, um durch die preussische Gesandtschaft beim Vatikan oder auf einem andern Wege solchen den konfessionellen Frieden ernstlich gefährdenden Beschimpfungen oder Schmähungen der evangelischen Kirche, ihrer Reformatoren und der Reformation zugewandten deutschen Fürsten und Völker, wie sie in der Encyklika des Papstes enthalten sind, wirksam entgegenzutreten?

Wie verklaart, wird der Reichstanzler die Interpellationen kurz beantworten, indem er sein Bedauern über die päpstliche Enunziation ausdrücken wird.

**Graf Zeppelin in Wien.**  
Friedrichshafen, 6. Juni. Graf Zeppelin reißt Donnerstag mit seinem Ballon nach Wien ab, wo er dem Kaiser vor Schönbrunn seine Huldigung darbringen wird. Während seines Aufenthaltes in Wien wird Zeppelin der Gast des Kaisers sein.

### Bukarester



Deutsche Liedertafel. Begründet 1852. „Durch's Lied zur That“.

Samstag 11. Juni u. St., abends 8, bzw. 9 Uhr (siehe § 14 der Satzungen)

### Ordentliche Generalversammlung

statt, zu welcher sämtliche Mitglieder hierdurch freundlich eingeladen sind.

- Tagesordnung:**
1. Verlesung des Protokolls der letzten ordentlichen und außerordentlichen Generalversammlung,
  2. Bericht des Vorstandes über Verwaltung und Kasse,
  3. Bericht der Rechnungsprüfungskommission,
  4. Neuwahl: a. des Vorstandes, b. des Regelausschusses, c. der Rechnungsprüfungskommission, d. der Bundesleitung, e. der Bundesaabgeordneten.
  5. Anträge und Verschiedenes.

Der Vorstand.

**Bukarester Vergnügungsanzeiger.**  
Heute Abends:  
**Ambadori-Garten.** Rumänische dramatische Schauspieltruppe Davila. — Zur Aufführung gelangt: „Vezi de Amelia“, Lustspiel.  
**Blanduzia-Garten.** Truppe des Nationaltheaters. — Zur Aufführung gelangt: „Femeile in grevă“, Lustspiel.  
**Kinematograph-Vorstellungen:** Kinematograph „Volta“ Str. Doamnei und „Volta“ im Bristol-Saal, Vorstellungen von 5 Uhr nachm. ab bis 11 Uhr nachts. — Raschea-Garten: Kinematograph Gaumont. — Kinematograph „Minerva“ (Boulevard) Tages- und Abend-Vorstellungen. — Ehorie-Saal: Kinematograph Botez.

## Evangelische Gemeinde in Bukarest.

### Höhere Handelsschule.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Gemeindevorstand die Absicht hat, am 1./14. September d. J. eine besondere **Vorbereitungs-klasse an seiner höheren Handelsschule** zu eröffnen, welche für Schüler bestimmt ist, die wegen ungenügender Kenntnis der deutschen Sprache nicht sofort in die I. Klasse aufgenommen werden können.

Die Wichtigkeit der vollständigen Kenntnis der deutschen Sprache für alle Zweige des Handels ist überall anerkannt. Der Gemeindevorstand eröffnet daher durch die Schaffung der Vorbereitungs-klasse den Zugang zur deutschen Handelsschule auch solchen Schülern, welche die erforderliche Kenntnis der deutschen Sprache nicht erlangen konnten.

Da der Besuch der Schule beträchtlich wächst, besonders seit die kaiserl. deutsche und die kaiserl.-königl. österreichische Regierung den Absolventen derselben die **Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst** verliehen haben, ein Vorrecht, das jetzt auch für Rumänien beantragt ist, so hat der Vorstand sich genötigt gesehen, die Anzahl der in die Schule aufzunehmenden Schüler zu beschränken. Deshalb richten wir an Eltern und Vormünder, welche Schüler für die **Vorbereitungs-klasse** und die **I. Klasse der Höheren Handelsschule** einzuschreiben wünschen, in ihrem Interesse die Bitte, dies von jetzt ab sofort zu tun.

Die Einschreibungen erfolgen an allen Wochentagen in der **Schulkanzlei der evangelischen Gemeinde, Strada Luterana 10** zwischen 11—12 Uhr vorm. Erforderliche Informationen können ebenfalls in der bezeichneten Kanzlei erhalten werden.

## Bierhaus und Restaurant La Carpați

Unternehmer: C. ARGHIR.  
Spezialität **Bier à la Pilsen** aus der Fabrik des Hauses LUTHER

S-sori Gebr. CZELL.  
Jeden Sonnabend von 8—1 Uhr Konzert der Kapelle des Herrn Hans Schultzer, Violinvirtuose.  
Jeden Donnerstag, Sonn- und Feiertag von 5—7 Uhr Promenadekonzert.  
Jeden Donnerstag von 8—1 Uhr abends

**Klassisches Konzert.**  
Im Wintergarten serviertes Mittagessen à Lei 1.60 4 Gänge. Es wird auch à la Carte am Tag und in der Nacht bis 2 Uhr (auch warme Küche) serviert.

## Carul cu Bere

Eigentümer FRATII MIRCEA  
Schönstes und bestens eingerichtetes Bierlokal der Hauptstadt.

**Spezialbier Bragadiru**  
welches mit den hervorragendsten Bieren des Auslandes rivalisieren kann.  
Kalte Speisen und delikate Selchwaren.

**Kaufen Sie nichts ein, bevor Sie nicht das Größte Warenhaus des Landes S. D. FARCHY „La Papagal“**  
Bukarest, Strada Lipscani 74—76 (Telefon) besucht haben.

**Ohne Konkurrenz im Reichtum der Abteilungen.**

Der grosse Warenumsatz gestattet es uns **25% billiger** als überall zu verkaufen.

**Seiden, Wollstoffe, Leinwände, Konfektionen Ausschliessliche Neuheiten Alle Saison-Artikel. Kolossale Stocks**  
Reichhaltige Abteilungen für **Teppiche, Vorhänge, Linoleum etc.**  
**Feine moderne Schuhwaren.**  
Muster werden gratis n. franco ins ganze Land versendet.

# Erste Wechselstube „Zur Börse“



Bankhaus.  
Isac M. Levy S. r.  
Gegründet 1878.  
Calea Victoriei 44

### Bukarester Börse:

Effekten-Kurse:		Kauf	Verkauf
5	proz. amortizable Rente von 1903	103.75	104.75
4	interne	91.75	92.80
5	externe	91.90	92.40
4 1/2	amort. Rente von 1905	91.50	92.—
4	Comm. Distrikts-Obligationen	101.50	101.90
4 1/2	Anleihe 1903 und 1906	97.80	94.25
4	Fonc. rural-Briefe	99.60	99.90
4	Urban-Briefe, Bukarest	89.50	89.90
5	„Saffy“	99.85	99.50
5	Bon. Kassa Rurala	96.75	97.25
5	„Don. Kassa Rurala“	100.20	100.65

Aktien-Kurse:		Kauf	Verkauf
Banq. National	4370	Soc. Dacia-Rom.	9.0
Agricol	540	Generala	19.5
Kassa Rurala	430	Nationala	115.0
Mr. Blank & Co.	930		

Münzen- und Banknoten-Kurse:		Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.20	Deutsche Mt.	124.75
Krone	106.—	Frans. Frs	101.—

Debitt-Kurse:  
London Ched 25.45, — Paris Ched 100.50, Berlin Ched 124.—, — Belgien Ched 100.20, Wien Ched 105.50.

Verkauft Originallose der kgl.-rum. Staats Klassenlotterie.

Ziehung der 1. Klasse am 10./23. Juli.  
Kauflos: Ein ganzes 12 Lei, ein Halbes 6, Viertel 3 und Achtel Lei 1.50.

## Wechselstube M. Finkels.

Bukarest, Strada Lipscani 8  
Bukarester Börse.  
Bukarest 4. Mai 1910.

Geld Waren.		Kauf	Verkauf
4	proz. Rumän. amort. Rente 1905 con.	91.65	91.85
4	interne Rente	91.75	92.—
4	Bukarester 1903 und 1906 er Obligat.	92.25	92.75
5	Oblig. des Bez. u. Com.-Kred. (Judez)	87.75	89.25
4 1/2	Pfandbr. des Rum. Boden-Kred., Rural	161.65	102.—
5	„Saffy“	98.75	94.10
5	Banq. National	99.75	100.—
5	„Saffy“	89.50	90.—
5	Banq. National	99.25	93.60
5	„Saffy“	96.75	97.25
5	Banq. National	100.25	100.75
Rumänische Nationalbank Aktien	—	4550	4570
Agricol-Bank Aktien	—	525	533
Bukarester Escompte-Bank-Aktien	—	140	145
Dacia Romania	—	985	995
Nationala	—	1150	1160
Oesterreich-Ungarische Kronenscheine	—	1.15	1.16
Deutsche Markscheine	—	123.50	125.—
Frans. Fransischeine	—	100.25	100.75
Ital. Banknoten	—	100.—	101.—
Russische Rubelscheine	—	266	270

## Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris.  
Gewesener Schüler des Prof. Fournier,  
**Spezial-Arzt**  
für Geheime-, Haut- und Haarkrankheiten  
Calea Victoriei 120 (neben Biserica alba)  
Consultationen von 8—10 vorm. und 2—6 nachm.  
Spricht auch Deutsch. Telefon 2/19

## Dr. V. Opreșcu

Clinischer Arzt am Colțea-Spital.  
Spezialist für Haut-, Geschlechts- und Haarkrankheiten.  
Str. Sf. Constantin 10.  
Consultationen in deutscher Sprache von 1—2 nachm. und 6—7 1/2 abends.

## Dr. L. Weintraub

Spezialist in  
Geschlechts-, syphilitischen- und Hautkrankheiten. Frauenkrankheiten.  
Holt impotentia virilis mit bestem Erfolg.  
Consultation von 9—11 vorm. und 1—3 nachm  
Calea Văcărești 4 (Ecke Str. Patria, neben Bărăție).

## Dr. Westfried

Ord. Arzt des Caritas-Spital  
Spezialist für  
Interne Frauenkrankheiten und Geburtshelfer  
wohnt Calea Văcărești 51, (Ecke Str. Udricani 1)  
Spezielles Ambulatorium  
für Frauenkrankheiten (Gebärmutterleiden), gynäkologische  
Massage und Syphilis (Geschlechtskrankheiten).  
Consultationen von 2—4 nachm. und 7—8 Uhr abends.  
Telefon 25/17.

## Dr. Bauberger

wohnt im eigenen Hause  
8 — Strada General Florescu — 8  
Modernes zahnärztliches Atelier  
für künstl. Zahnersatz, künstl. Zähne ohne Gaumen-  
Platten. — Plomb in Gold, Platin etc.  
Schmerzloses Zahnziehen,  
Illustriertes Buch über  
Geheime Krankheiten und  
Impotenz  
deren Ursache und Heilung. — Preis 1 Den.  
Dr. Thör  
zu haben in der Buchhandlung Alcalay, Hotel Boulevard

Technikum Altenburg  
Maschinen-, Elektro-, Papier-, Auto-  
mobil-, Gas- und Wassertechnik.  
Programme frei.

BÄI DUȘI

MIHAIL D'BOŢEZ  
BUCUREȘTI

Calea Văcărești 142.

Unsere Marke „Pfeilring“ allein  
garantiert die Echtheit unseres

Lanolin-  
und  
Lanolin-  
Cream  
unserer  
Seife.

„Nachahmungen weisen man zurück.“  
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinstädtchen,  
Charlottenburg, Salzwerk 16.

Man hüte sich vor Nachahmungen.  
Beste Schuhcreme.  
Beste Putzcreme für Metalle.

# JMMALIN

Schuhputz-Metallputz

Bestes Putz- und Polier-Mittel für alle Metalle.  
W. Z. 109984

Vertreter und Niederlage:  
Elinger & Schirer  
Bukarest, 12, Strada Sf. Vineri 12.

## Möblierte Zimmer

mit deutscher Pension, oberhalb der Drogerie Zaharia  
Strada Lipscani. — Eingang durch die Str. Blănari 35.

Elegant möbliertes Zimmer im  
Zentrum der Stadt, bei deutscher  
Familie zu vermieten.  
Strada Brancoveanu 12.

Gut möbliertes Haus  
3 Zimmer, Bad, 2 Dachzimmer, Küche,  
Gas, auf 1 bis 2 Jahre von deut-  
scher an deutsche Familie zu  
vermieten.  
Zu erfragen in der Admin.

## Ein mechanisches Atelier

in der Provinz, das technische Spezialitäten für Petroleum-  
unternehmungen herstellt, sucht ernste, bei der Kundenschaft  
welseingeführte Person für den Verkauf seiner Erzeugnisse  
und Leitung der Bureaudienste.  
Offerten sind nebst Zeugnissen und Referenzen sowie Gehalts-  
ansprüchen unter „Verkäufer“ an die Admin. zu richten.

## Zu vermieten

zwei elegante Räume im parterre bei einer feinen deut-  
schen Familie. Für höheren Beamten oder sonst besser  
situirten Herrn. Gefl. Anträge unter „N. N.“ an die  
Ann.-Exp. Carol Schuller, Karageorgevici 18.

## Fräulein

für Fabriksbureau (in der Stadt gelegen) perfekte  
Stenographin und Maschinenschreiberin in deutsch und  
rumänisch, zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Offerten mit Gehaltsansprüche unter „W. 100“ an  
die Admin.

## Die Pianofabrik Albin Schumider

in Diegutz (Brenken) sucht einen tüchtigen  
Vertreter zum Verkaufe  
ihrer Piano's an Händler.  
Corresp. in deutsch, engl. und franz.

Mit 5.000 bis  
10.000 Lei Kapital

sucht sich gewandter deutscher Kaufmann,  
seit Jahren in Bukarest gut eingeführt, an einem  
industriellen Unternehmen aktiv zu beteiligen.  
Ausführliche Offerten erbeten unter „Tüchtige  
Kraft“ an die Admin.

Bei einer deutschen Familie findet ein  
deutscher Herr seine Kost.  
Adr. Calea Rahovei 5, Stock II, Stiege D, Thüre 4.

## C. Zessel

Holzindustrie-Walderploitation, A.G.  
Bukarest, Calea Plevei Nr. 193—195.  
Tischlerei mit Dampftrieb.  
Möbilien, Eisschränke, Parketten.  
Vollständige Bureau-Einrichtungen.  
Holzriemenscheiben. Türen und Fenster.  
Schubkarren, Kehlstein, sowie alle Artikel der  
Holzindustrie.  
Bestaffortierte Niederlage von  
Bau- und Tischlerholzern.  
Brennholz.  
Carbolinum Abenarius Patent,  
bester Schutz gegen Fäulnis des Holzes.  
Telephon Nr 11/37 und 24/93

# Au Bon Marché

Bukarest, Strada Lipscani 58—60—62. — Telefon 38.

Spezialitäten für die Carnevals-Saison:

Kleider Stoffe die feinsten und  
Hochzeiten etc. werden modernsten,  
nach den letzten Pariser Seidenwaren Samte,  
Modellen ausgeführt. modernste.

## Weisswaren

Grosse Spezialabteilung  
für Herren, Damen und  
Kinder.

## Brautausstattungen

fertige und auf Bestellung. Ohne Konkurrenz. Von den elegantesten zu  
den einfachsten.

## Preise,

die dem Namen der Firma „AU BON MARCHE“ voll-  
kommen gerecht werden.

# Ein Versuch! Ein Erfolg!

Die Statistik beweist es, daß die nachstehenden Nummern seit Bestehen der Klassen-Lotterie mit größeren Gewinnen nicht gezogen wurden, daher große Chancen besitzen, daß sie in der jetzigen Lotterie bei Schröder mit einem Hauptgewinn gezogen werden.

5201	42332	48450	53520
5204	42334	48452	53523
5207	42336	48455	53524
5208	42339	48456	53529
5210	42344	48459	53530
5215	42346	48462	53532
5227	42347	48465	53536
5229	42349	48469	53537

Für dieziehung 1. Klasse, 8. Lotterie: 10.23. Juni 1910 bestellen Sie sofort, bevor die glücklichsten Nummern vergriffen sind.

<sup>1</sup>/<sub>8</sub> Los nur Lei 1,50,  
<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Lei 3.—, <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Lei 6.—, <sup>1</sup>/<sub>1</sub> Lei 12.—

## Rob. Th. Schröder

Firma gegründet im Jahre 1870.

Bukarest

Centrale: Calea Victoriei 106.

Filialen in der Hauptstadt: Calea Grivitei 96, Str. Lipsani 71, Calea Moşilor 279.

In der Provinz:

Iassy: Str. Stefan cel Mare 8, Galaţi: Str. Domneasca 14, Craiova: Str. Unirei 69.

## Kur-Ausstellung Brießnitzthal in Miedling bei Wien.

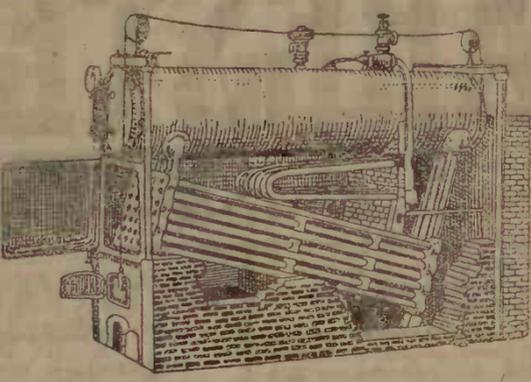
1850 gegründet, mit modernem Komfort eingerichtet, in schönster Lage am Wiener Walde und doch nur 1 1/2 Bahnstunden von Wien entfernt, bietet für alle Arten von inneren Krankheiten, Nervenkrankheiten, für Erholungsbedürftige und Schwächestände die vorzüglichste Pflege und ausgezeichnete Erfolge. Kur-Methoden: Bäder, Massagen, Kohlensäurebäder, Elektrische Kuren, Inhalationen nach Dr. Bunting, Massageuren, Luft- und Sonnenbäder, Psychotherapie, Radiumkuren. Prospekt gratis. Chef-Arzt: Dr. Josef Weiß.

Erfahrener, langjähriger  
**bilanztüchtiger Buchhalter und  
Correspondent**, rumänischer Nationalität, Rumänisch, Deutsch, Französisch, sowie hinreichende Kenntnisse der italienischen und englischen Sprache, auch in der Petroleumbranche tätig gewesen, offeriert seine Dienste. Zeugnisse sowie 10 Referenzen. Gest. Anfragen unter „Buchcorr.“ an die Admin.

### Zu verkaufen:

Waggonets Decauville, halbstabil, System Wolff 75—90 HP., 2 Locomobilen System Wolff 27 und 37 HP., Ziegelpressen neuesten Systems für französisches und deutsches Fabrikat, Pressen-Revolvier für Dachziegel, Motore für Gas und Benzin, verschiedene Röhren, Gerüstholz und anderes Bauholz, Ziegelscheunen. — Convenable Preise. Näheres bei der „Banca Estimiu“ Strada Lipsani 7.

# VULCAN



Maschinen-Fabrik  
Aktiengesellschaft,  
Bukarest  
führt als Spezialität aus  
**Wasserröhren-  
KESSEL**  
und  
Ueberhitzer-  
Patent

## Babcock-Wilcox, London.

Wasserreiniger Patent Halvor Breda, Transmissionen, Economiser.  
Kostenvoranschläge und Prospekte gratis.  
sämtliche Bestellungen sind zu richten an die Fabrik-  
direktion STRADA HONZIK, (Dealul Spierei).

Die beste Aussicht  
auf Erfolg



AGFA  
Photo-  
Artikel

Vorrätig bei:  
Bukarest: Economu & Zlatko, Str. Doamnei, B. Feldmann, Calea Victoriei 80, Michel Goldstein, Str. Bis. Enei 3, Simon Rosend Co., Str. Carol 6, Sococu & Co., Soc. An., Victoriei, L. Wandelmann, Victoriei  
Ploesti: Livouschi, Drog M-Bravu, Cornelius Tacid, Drogueria, Craiova: Alex. M. Bazelli, Constanta: Al T. Heldenbusch, Drog.

## Nirgendes

ist die Anwendung aller bester Materialien so massgebend für den Erfolg wie in der Photographie!

### „AGFA-Photoartikel“

sie in der ganzen Welt als absolut zuverlässig anerkannt.

### Agfa- und Isolar-Platten Agfa-Entwickler Agfa-Hilfsmittel

General-Vertreter für Rumänien und Engros-Lager  
Ellinger & Schnirer, Str. Sf. Vineri 12.

### Steiermärkische Landes Kuranstalt BAD NEUHAUS bei Cilli

abbelebte Kratotherme von 37° Celsius und Stahl-Trinkquelle, 397 Meter über dem Meere, Bahnstation Cilli, Thermalbäder, Trinkkuren, Luft-, Hand-, Sonnen- und elektr. Bäder, Massage, Elektrotherapie etc.  
**Vorzügliche Heilerfolge**  
bei Frauen- und Nervenkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Plasensiden etc. Vorzügliche Restaurants, herrlicher Park, Hochquellen-Wasserleitung, Post- u. Telegraphenstation. **Mäßige Preise**  
Direktor und Badearzt Dr. Siebaum.  
Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die Kurdirektion.  
Saison vom 10. Mai bis Oktober.

Vom hohen k. k. Landeschulrate konzessioniertes  
**Knaben-Pensionat**  
des Pädagogen B. Nassau,  
Wien II., Czerninplatz No. 4.  
Strenge Aufsicht und gewissenhafte Unterstüßung in jedem Studium. — Vorbereitung zu jeder Prüfung mit vorzüglichem Erfolge. — Sichere Aufnahme in die Wiener Handelsakademie.  
**Ferienheim in Böslan**  
für erholungsbedürftige Knaben,  
Schwimmen, Turnen, Tennisspiel etc.

## Georg Degen

Bukarest, — 50, Calea Victoriei 50  
(neben der Conditori Capta, vis-a-vis von „Louvre“)  
Verkauft zu Originalpreisen ohne Anzahlung in sehr bequemen Monatsraten.  
**Claviere und Pianinos**  
Wirkemann, Lub & Weiskopf sowie alle anderen gewünschten Fabrikate. Ebenfalls die weltberühmten  
**Gramophone**  
Marke „Gigant“  
und Gramophonplatten aller Art zu namend billigen Preisen. Pianinos in Miete für Bukarest wie auch franco nach allen Badeorten Rumänien's zu namend vorteilhaften Bedingungen.  
**Musikalische Noten**  
zu billigst reduzierten Preisen.  
Genauere Adresse: Georg Degen, Musikalienhandlung, Bukarest — Calea Victoriei 50, anstehend der Conditori Capta, gegenüber Louvre.



# Watson & Youell

Technisches Bureau.  
Bukarest, Strada Academiei 14, Bukarest.  
General-Vertreter für Rumänien folgender Fabriken:

**Ganz & Comp., Budapest.**  
Installationen und Reconstructionen von Mühlen, Silos-Einrichtungen, schwimmende u. fahrbare Elevatoren, Krähne mit Hand-Dampf- und elektrischem Betrieb, Turbinen und Turbinenpumpen, Dampfzüge, Waggon jeder Art für Bahnen, Zement- und Ziegelfabriks-Einrichtungen, Diesel-Motore, etc.

**J. Woerner & Comp., Budapest.**  
Installationen von modernen Mühlen mit Plansichtlern, Rotationsmaschinen und allerlei Maschinen für Buchdruckereien.

**Maschinenfabrik L. Lang, Budapest.**  
Dampfmaschinen u. Dampfmaschinen allermoderner Construction.

**Rheinische Dampfkessel- und Maschinenfabrik Büttner, Uerdingen a. Rhein.**  
Dampfkessel aller bewährten Systeme mit und ohne Dampfüberhitzer, Speisewasser-Vorreiniger, Vorwärmer u. s. w. insbesondere: Flammrohrkessel mit und ohne Gallowayrohre, Wellrohrkessel beide Arten als Hochdruckkessel bis zu 12 Atm. und höher Warmwasser- und Niederdruckkessel, und als Spezialität: Wasserrohrkessel in zwei Haupttypen und zwar als: Büttner-Patent-Schnelllaufkessel und Büttner-Patent-Grosswasserraumkessel für jede gewünschte Spannung, Trockenanlagen für Rübenschnittel, Melasse, Rüben, Rübenschwänze, Pülpe, Schlämpe, Traber, Kartoffeln und ähnliche Erzeugnisse.

**Theo Seitz, Kreuznach und Wien.**  
Patent Asbest-Weinfilter, Weinpumpen, Filtrier-Asbeste und Kellermaschinen.

Permanentes und gut assortiertes Lager von Lederriemen, Kamelhaarriemen, Balatariemen „Patent Dick“, Eisen-Messing und plattiertes Drahtgewebe, Gurten und Becher, Schläuche und Kautschukwaren, Asbestartikel, Elektrische Materialien, Rohre und Fittings, Lagermetall, Wasserstandsgläser, Manometer, Vacuummeter, weisse und bunte Putzwolle, Kontrolluhren, Oel-, Kreissägeblätter, Hühne und Armaturen für Wasser und Dampf etc. — Kataloge, Kostenvoranschläge und Pläne kostenfrei.

**Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft  
Golzern-Grimma.**  
Einrichtung vollständiger Spiritusbrennereien, Hefefabriken, Brauereien, Mälzereien, Extraktionsanlagen, Petrol-, Benzin- u. Teer-Destillationen, Talgschmelzen, Seifensiedereien, Kokosnussbutter-Fabriken, Tiegeleien, Tomwarenfabriken, Kohlen-Nasspress-Anlagen etc. etc.

**Schweiz. Seidengazefabrik A.-G.,  
Thal (Schweiz).**  
Original Dufour Seidengaze für Mühlen, mehrmals prämiertes und best anerkanntes Fabrikat.

**Fabrik selbsttätiger Registrier-Wagen  
G. m. b. H. Ghesmarode-Braunschweig.**  
Patenterte, kontroll-regulier- und eichfähige automatische Wagen für Mühlen, Lagerhäuser, Brennereien, Brauereien, Mälzfabriken, Reismühlen, Zuckerfabriken, Oelmühlen etc.

**The Kitson Empire Lighting Co. Ltd.  
London.**  
Pressluft-Petroleum-Lampen mit unerreichter Leuchtkraft original KITSON und EMPIRE.

**Passauer Maschinenfabrik u. Eisengiesserei  
Jakob Welz, Passau in Bayern.**  
Einrichtung von Ziegeleien, Sägewerken, Mühlen, Graphitmühlen, Glasfabriken, Allgemeiner Maschinenbau.